



28. Wettbewerb 2023 – 2026

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk

Mittelfranken

2024





28. Wettbewerb 2023 – 2026

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk

Mittelfranken

2024

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns 2023 bis 2026	6
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Mittelfranken 2024	7
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Mittelfranken 2024	8

Berichte

Bubenheim, Stadt Treuchtlingen, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen	10
Dornhausen, Gemeinde Theilenhofen, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen	16
Ebach, Gemeinde Eckental, Landkreis Erlangen-Höchstadt	22
Engelthal, Gemeinde Engelthal, Landkreis Nürnberger Land	28
Heuberg, Stadt Hilpoltstein, Landkreis Roth	34
Kleedorf, Gemeinde Kirchensittenbach, Landkreis Nürnberger Land	40
Oberkrumbach, Gemeinde Kirchensittenbach, Landkreis Nürnberger Land	46
Weinberg, Gemeinde Aurach, Landkreis Ansbach	52
Bewertungskommission Mittelfranken	58
Bewertungsbogen	60
Medaillenspiegel Bundesentscheid 1961 bis 2023	62
Teilnehmerentwicklung	63



VORWORT

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen“, so lautet ein Zitat des französischen Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry.

Die Teilnahme am Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ bietet hierfür eine einmalige Chance. Vor allem Orte mit dörflichem Charakter sind aufgerufen, ihren Lebensraum in eigener Verantwortung zu gestalten, um auch in Zukunft eine hohe Lebensqualität zu sichern. Es gibt nicht viele Wettbewerbe, die in so hohem Maß das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Dörfern stärken und eine gemeinschaftliche Entwicklung anstoßen.

Im Rahmen des Wettbewerbs wird das Verständnis der Dorfbewohner geweckt, die eigenen Einflussmöglichkeiten zu erkennen und einzusetzen. Auch dient der Wettbewerb als Impuls für weitere bürgerschaftliche Aktivitäten, die dazu beitragen, die Bürgerinnen und Bürger emotional, sozial und kulturell an ihr Heimatdorf zu binden. Der Blick des Wettbewerbs richtet sich dabei auf die örtliche Wirtschaftskraft, die soziale und kulturelle Integration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, auf den Umgang mit den natürlichen Ressourcen sowie auf das Erscheinungsbild von Dorf und Landschaft. Der Wettbewerb sucht aber auch nach Lösungen für Probleme, die sich im Zuge des Strukturwandels im ländlichen Raum ergeben haben.

Nicht ein Einzelner schafft Perspektiven für die Zukunft im ländlichen Raum. Nur durch gemeinsames Engagement, Bürgerinitiativen und Eigenverantwortung schaffen es die Menschen, ihre Heimat lebens- und liebenswert zu erhalten und sie gleichzeitig zeitgemäß und zukunftsfähig zu entwickeln. Diese gemeinsam erzielten Leistungen dienen anderen Orten auch als Anregung für deren Entwicklung. Bei der Bereisung durch die Bezirkskommission war in allen Dörfern der hohe ehrenamtliche Einsatz der beteiligten Organisationsgruppen



und Vereine zu spüren. Die Teilnehmer nutzen die Chance, ihre Stärken zu präsentieren und für Schwachpunkte Lösungskonzepte zu erarbeiten. Der Blick von außen auf das Dorf durch eine fachkundige Kommission eröffnet wichtige Impulse zur Weiterentwicklung. Hierzu geben die Jurymitglieder ihre Anregungen in diesem Abschlussbericht. Es wird jedoch nichts verordnet, sondern nur empfohlen.

Ich möchte mich bei all denjenigen bedanken, die sich für die Durchführung und das Gelingen des Wettbewerbes auf Kreis- und Bezirksebene eingesetzt haben.

Zum Abschluss des Bezirksentscheides gratuliere ich allen Beteiligten, nicht nur zur Auszeichnung, sondern besonders zu den nachhaltig angelegten Projekten. Bürgerinnen und Bürger haben hier Vorbildliches geleistet. Mit dem Blick auf den nächsten Bundeswettbewerb rufe ich alle Bürgerinnen und Bürger dazu auf, wieder am Wettbewerb teilzunehmen und sich so aktiv für die Zukunft ihres Dorfes und ihrer bayerischen Heimat einzusetzen.

Ansbach, im Juli 2024

Josef Hofbauer,
Leiter der Bezirksbewertungskommission
Abteilung Gartenbau,
AELF Fürth-Uffenheim



ANZAHL DER TEILNEHMERORTE in den Regierungsbezirken Bayerns

im Bezirksentscheid 2024



TEILNEHMERORTE

Bezirksentscheid Mittelfranken 2024



ERGEBNISÜBERSICHT

Bezirksentscheid

Mittelfranken 2024

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

GOLD	
Bubenheim (A)	Stadt Treuchtlingen, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen
Oberkrumbach (A)	Gemeinde Kirchensittenbach, Landkreis Nürnberger Land
SILBER	
Dornhausen (A)	Gemeinde Theilenhofen, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen
Engelthal (B)	Gemeinde Engelthal, Landkreis Nürnberger Land
Kleedorf (A)	Gemeinde Kirchensittenbach, Landkreis Nürnberger Land
Weinberg (B)	Gemeinde Aurach, Landkreis Ansbach
BRONZE	
Ebach (A)	Gemeinde Eckental, Landkreis Erlangen-Höchstadt
Heuberg (A)	Stadt Hilpoltstein, Landkreis Roth
SONDERPREIS	
Engelthal (B)	Engelthal erhält den Sonderpreis des Bezirks Mittelfranken für „Beispielhafte naturnahe Ortskernbegrünung und Erhaltung der Kulturlandschaft“.
Kleedorf (A)	Kleedorf erhält den Sonderpreis des Bezirks Mittelfranken für „Außergewöhnliches Engagement in der Dorfgemeinschaft“

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601 bis 3.000 Einwohner

BERICHTE

Die Siegerdörfer im Profil



GOLD

BUBENHEIM

Stadt Treuchtlingen

Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Manuel Westphal**

Bürgermeister/in: **Dr. Dr. Kristina Becker**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Carola Simm**

Einwohnerzahl: **363**

Gemarkungsfläche (ha): **482**

Dorferneuerung / Städtebauförderung:
seit 2000

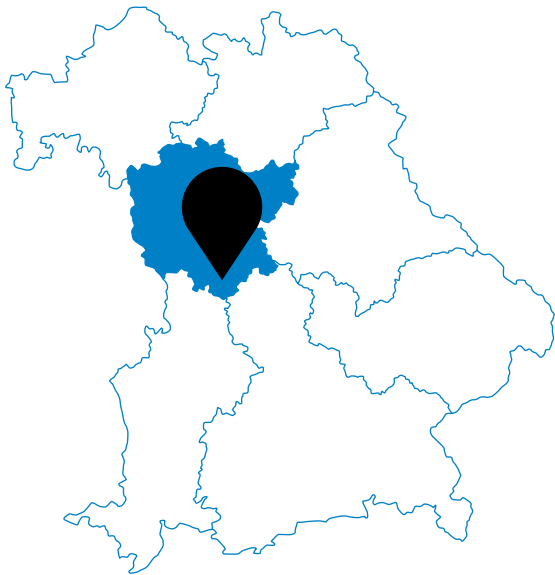
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 2

Nebenerwerbsbetriebe: 2

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **7**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Bubenheim ist ein Ortsteil der Stadt Treuchtlingen und liegt im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Das Dorf zeichnet sich durch seine unmittelbare Lage an der Altmühl und am Südhang des Bubenheimer Bergs aus.

In Bubenheim wurden in der jüngsten Vergangenheit wichtige technische Infrastruktureinrichtungen auf wegweisende Art zukunftsfähig gemacht. So wird in Bubenheim der Umstieg auf erneuerbare Energien im Bereich der Wärmeversorgung durch ein genossenschaftlich organisiertes Nahwärmenetz realisiert. Hierfür ist man eine Kooperation mit dem benachbarten Ortsteil Wettelsheim eingegangen. Durch den gleichzeitigen Ausbau des Glasfasernetzes in Zusammenarbeit mit der Stadt Treuchtlingen kann die Verfügbarkeit von schnellem Internet in Bubenheim zukünftig gewährleistet werden.

Bemerkenswert ist die aktive Beteiligung der Dorfbevölkerung bei der Zukunftsgestaltung von Bubenheim. Der im Jahr 2017 gegründete Dorfverein soll künftig als basisdemokratisches Werkzeug dienen und bei der Entwicklung des Ortes maßgeblich mitgestalten. Auf der Webseite des Dorfvereins wird in Zukunft eine Projektplattform integriert werden, auf welcher sich interessierte Personen für die Mitarbeit an Projekten eintragen können. Gemeinschaftlich umgesetzt wurde beispielsweise bereits der Spielplatz in Bubenheim, welcher mit Hilfe des Regionalbudgets im Rahmen der „Integrierten Ländlichen Entwicklung Altmühltal“ neu gestaltet wurde. Besonderes Augenmerk wurde dabei auch auf den Einsatz regionaler Rohstoffe bzw. Produkte gelegt, wodurch ein Beitrag zur regionalen Wertschöpfung geleistet wurde.

Vom Bau einer neuen Kanuein- und -ausstiegsstelle mit Picknicktisch sollen in Bubenheim nicht nur Touristen, sondern auch die einheimische Bevölkerung profitieren. Durch die Reaktivierung der ehemals leer stehenden Gastwirtschaft im Ortszentrum steht in Bubenheim nun wieder eine Einkehrmöglichkeit zur Verfügung. Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang eine Information zum Ort Bubenheim mit seiner Infrastruktur und regionalen Besonderheiten an neuralgischen Punkten, wie z. B. der neuen Kanuanlegestelle oder dem nahe gelegenen Altmühltal-Radweg. Der hohe Streuobstbestand (u. a. Kirschen, Walnüsse) insbesondere am Bubenheimer Berg bietet weiteres Potenzial im Bereich „Regionale Produkte/Direktvermarktung“, welches derzeit vergleichsweise wenig ausgeschöpft wird.

Bilder von links: Ortsansicht von Bubenheim, naturnah gestalteter Bergspielplatz



2

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das Dorf liegt idyllisch inmitten von gut gepflegten Streuobstwiesen, auf der südlichen Frankenalb, im Altmühltal. Rund 363 Einwohner bewohnen den Ort. 150 Mitglieder zählt der Schützenverein, der sich nicht nur den klassischen Sportschützendomänen widmet. Gemeinschaft und Geselligkeit sind wichtige Bausteine. Um die Wartezeit während des Schießtrainings zu überbrücken, bietet der Verein Blasrohrschießen an. Jenseits des Kerngeschäfts kann man sich in einer Gymnastikgruppe sportlich betätigen.

Das sportliche sowie gesellschaftliche Aushängeschild des Vereins ist das jährliche „Sternschießen“. Dabei wird mit dem Luftgewehr oder der Pistole auf kleine Holzscheiben geschossen, die sternförmig auf einen Metallhalter montiert sind, welcher dann auf Pfosten gesteckt wird. Für dieses außergewöhnliche Event ist Bubenheim überregional bekannt.

Mit 99 Mitgliedern zählt nahezu jeder Dritte zum Feuerwehrverein. Unter den 30 Aktiven befinden sich vier Damen und fünf Jugendliche. Damit verbindet die Wehr Geschlechter und Generationen.

Mit dem Dorfverein bietet die Gemeinschaft eine Gruppe von Menschen auf, die sich um all das kümmern, was jenseits der sportlichen Aktivitäten und des Rettungsdienstes anfällt. Jenseits der Vereine gibt es eine gut ausgeprägte Nachbarschaftshilfe. „Der Kassettendienst“ nimmt die sonntäglichen Gottesdienste auf und bringt sie – vorwiegend – älteren Menschen, die nicht oder nicht mehr selbst daran teilnehmen können.

Eine stabile Bevölkerung mit einem hohen Anteil an jungen Familien zeigt, dass Abwanderung im Ort kein Thema ist. Mit 42 Kindern bis zu zwölf Jahren verfügt der Ort über einen guten demografischen Mix.

Der schön gelegene Bergspielplatz wurde von Eltern im Dorf für Kinder im Dorf gebaut. Er wurde aufgrund der Ausstattung und Lage zu einem beliebten Anlaufpunkt auch für „auswärtige“ Familien.

Dabei besticht die bodenständige kindgerechte Planung, die auf Schnickschnack verzichtet, aber viel Spielwert generiert. Die hohe Anzahl der sommerlichen Spielplatzbesucher ist für die Nachbarn eine Herausforderung, die aber bisher aufgrund der guten Dorfgemeinschaft akzeptiert wird. Eine öffentliche Toilette und eine aktive Parkregelung könnte es den Anwohnern dort leichter machen und die Akzeptanz des Spielplatzes auf Dauer sicherstellen. Abgerundet wird das Vereinsleben durch den aktiven „Strumpfstrickclub“.

Die Bevölkerung identifiziert sich mit dem Dorf und zeigt Innovationskraft. So wird derzeit ein genossenschaftliches Nahwärmenetz mit Glasfaseranschluss für jedes Haus erstellt. Die historische Tavernenwirtschaft hat bis in die Neuzeit überlebt.

**Bilder von links:
Naturnah
gestalteter Berg-
spielplatz,
Empfang der
Jury auf den
„Vielsteinen“ am
Bubenheimer Berg**





3. Baugestaltung und -entwicklung

Das schmale und lang gezogene Straßendorf Bubenheim schmiegt sich an den Westhang des Bubenheimer Bergs und wird in seiner Ausdehnung nach Westen von der Altmühl begrenzt. Dem historischen Ortskern fügen sich im Norden und im Süden, die lang gezogene Ausrichtung erweiternd, kleine Neubausiedlungen an.

Der Blick vom Bubenheimer Berg auf den Ort offenbart eine harmonische und weitgehend ungestörte Dachlandschaft

Auch im Dorffinneren präsentiert sich ein ansprechendes Bild: Giebelständige Satteldachbauten prägen den Straßenzug, an dem auch einige wenige Jurahäuser zu finden sind. Im Norden weitet sich die Straße zu einem kleinen Dorfplatz. Dieses von Einzeldenkmälern in Bestzustand definierte Ensemble rund um den Pfarrbuck mit Scheune, Kirche und Schulhaus hat hohe bauliche Qualität und darf als Herz des Dorfs bezeichnet werden.

Auch die meisten anderen Gebäude im Ort befinden sich in gutem Zustand. Einige konnten hervorragend instand gesetzt werden. Die Struktur der meisten landwirtschaftlichen Hofstellen ist ebenfalls noch gut überliefert. Wohltuend fällt die hohe Anzahl an Garten- und Stützmauern aus regionalem Kalkstein auf. Die hohe Qualität der örtlichen Baukultur scheint der Dorfgemeinschaft bewusst zu sein.

Als Gemeinschaftsprojekt hat sie bereits die Sanierung der Pfarrscheune gestemmt. Dem Schulhaus gilt zukünftig die Aufmerksamkeit. Erfreulicherweise orientieren sich neuere Zufügungen im Dorfkern in Ausrichtung, Kubatur und Gestaltung am Bestand. Auch in den Neubaugebieten sieht man eine Reihe gelungener Gebäude, die sich der regionalen Bauweise hinsichtlich Kubatur, Dachform und -neigung sowie mit gelungener Materialwahl anpassen. Gerade die Unversehrtheit von baulichem Gefüge und Dachlandschaft erfordert bei Veränderungen und Erweiterungen jedoch besondere Sensibilität. Es gilt, diesen wertvollen Bestand auch in Zukunft im Blick zu behalten, vor Störungen zu schützen und zu pflegen.

Im Ortskern hätte hier und da ein Gebäude eine Überarbeitung verdient. Leerstand ist glücklicherweise kaum vorhanden.

Etwaige Umnutzungen und Modernisierungen verlangen Feingefühl. Mögliche Baulückenschlüsse sowohl im Altort als auch in den Neubaugebieten sollten unbedingt in Orientierung an Vorhandenes behutsam eingefügt werden. Mit Bedacht und sorgsamer Materialwahl kann auch das Baugebiet aus den 1970er-Jahren passend zum Bestand für die nächsten Generationen aktiviert werden. In all diesen Fällen sollte auf eine Bauberatung nicht verzichtet werden.

**Bilder von links:
Liebevoll sanierter
Jurahof,
Pfarrbruck mit
Kirche und altem
Schulhaus,
Blick auf die
Dächer vom
Bubenheimer Berg**





Bild oben:
Uferpfad entlang
der Altmühl

**Bilder unten von
links:**
Fußweg zur
Pfarrkirche und
dem alten Schul-
gebäude, Blick über
die Bubenheimer
Dorfstraße

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Abseits von größeren Verkehrsachsen liegt der Ort Bubenheim topografisch dem Altmühltal angepasst zwischen Bubenheimer Berg und Altmühl. Hier besteht zugleich eine wunderbare „grüne Verbindung“ mit einem Fußweg, welche den Höhenunterschied erlebbar macht. Auch direkt entlang der Altmühl führt ein von der Uferbegrünung gerahmter Pfad vom westlichen Ortseingang zum Feuerwehrhaus.

Hinter der ersten Häuserreihe verläuft die parallel zur Altmühl führende Ortsstraße. Diese Hauptachse ist gesäumt von zahlreichen alten Hof- und Straßenbäumen. Dadurch entsteht ein wunderbares Zusammenspiel von Architektur und Grün. Deshalb sollte auf den Erhalt der Bäume weiter geachtet werden. Was besonders positiv auffällt, ist, dass einige Höfe sowie Stellplätze im öffentlichen Raum mit Rasenpflaster oder gar Schotterrasen gestaltet sind. Dies wirkt besonders naturnah und ermöglicht eine bessere Versickerung von Regenwasser.

Im Umfeld des vorbildlich renovierten Schützen- und Gemeinschaftshauses sind einige steilere Hangbereiche vorzufinden. Deren in einigen Teilen extensive Gestaltung mit Natursteinen, Blühflächen und Obstbäumen vermindert den Pflegeaufwand und trägt positiv zur Grüngestaltung des Ortes bei.

Im oberen Bereich des Friedhofs wurde eine schöne Urnengrabanlage geschaffen. Ergänzend würde sich im Friedhof auch ein Platz für Baumgräber finden.

Auf dem weiteren Friedhofsgelände um die Heilig-Kreuz-Kirche besteht aus Sicht der Grünentwicklung noch Potenzial. Auf dem exponierten Gelände sollten zur Beschattung und Gestaltung einige Bäume ergänzt werden. Eine Teilabgrenzung mit Hecken oder Solitärsträucher könnten dem Friedhof Räume der Geborgenheit und Ruhe geben. Auch im Eingangsbereich südlich der Kirche würde sich ein Friedhofsbaum wie eine Ulme oder Linde, gerahmt von einer pflegeleichten Staudenmischpflanzung, gestalterisch gut einfügen.

Der naturnahe Bergspielplatz, in Eigenleistung von einer Elterninitiative erstellt, bindet sich hervorragend in die Topografie des Ortes ein und schafft einen sanften Übergang zwischen bebauter Struktur und angrenzender Obstwiesenlandschaft.

Um die Pflege und Nutzung der Streuobstbestände noch stärker in die Dorfkultur zu verankern, wird die Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins oder die Weiterentwicklung des Dorfvereins zu einem Gartenbau- und Dorfverein empfohlen. Auch über die Vermittlung von Patenschaften für die zahlreich in der Bubenheimer Flur vorkommenden Streuobstgehölze könnte nachgedacht werden.



5

5. Das Dorf in der Landschaft

Am Bubenheimer Berg, einem beeindruckenden Schwammkalkriff in Hanglage zur Altmühl, präsentiert sich Bubenheim als ein Ort von geologischer und identitätsstiftender Bedeutung. Der Berg, geprägt durch ein weites Spektrum an Bodenarten aus den Trümmern des Riesauswurfs, stellt ein einzigartiges Merkmal der Region dar. Die extensive Nutzung der ortsseitigen Hänge durch Beweidung und Magerrasenfluren unterstreicht die naturnahe Bewirtschaftung und den Erhalt traditioneller Landschaftsbilder.

Auf der Rückseite des Berges ist die Landschaft vorwiegend landwirtschaftlich geprägt. Hier befinden sich zwei Weiler und eine Biogasanlage, eingebettet in die Feld- und Wiesenflur.

Diese Landschaft wirkt gelegentlich etwas ausgeräumt. Randgehölzstreifen oder einzelne Baumgruppen könnten als gliedernde Elemente mit hohem Biotopwert dienen. Die Biogasanlage fügt sich noch ungewohnt in das Landschaftsbild ein, obwohl solche Anlagen, ebenso wie Windkraftanlagen, zunehmend als wichtige Elemente einer nachhaltigen Energieversorgung positiv wahrgenommen werden. Mehr Grün könnte den visuellen Eindruck dieser Anlage mildern und sie harmonischer in die Landschaft einbinden.

Eine Ausgleichsfläche bietet einen angenehmen Blickfang. Hier wurden in Zusammenarbeit mit den Nachbarn Streuobstbäume gepflanzt, die zur Biodiversität beitragen. Die Weiler selbst fügen sich harmonisch in die Landschaft ein. Besonders hervorzuheben ist eine eindrucksvolle Allee, die auf den Metzenhof zuläuft und aus einem ehemaligen Hohlweg entstanden ist. Diese Allee stellt ein landschaftsprägendes Element dar, das unbedingt erhalten werden sollte. Der Schertnershof wurde aufwändig restauriert und fügt sich ebenfalls harmonisch in die umgebende Landschaft ein.

Ein geplanter neuer Bootsanleger, der nach intensiven Verhandlungen mit dem Wasserwirtschaftsamt genehmigt wurde, würde Bubenheim wieder näher an den Fluss rücken und diesen stärker erlebbar machen. Der derzeitige öffentliche Weg entlang des Flusses dient hauptsächlich Eingeweihten als informeller Zugang. Hier liegt Potenzial, den Ort durch bessere Zugänglichkeit für Besucher des Altmühltalradwegs und des Panoramawegs erlebbar zu machen und so seine Attraktivität weiter zu steigern.

Bubenheim zeigt, wie wichtig ein ausgewogenes Miteinander von traditioneller Landschaftsnutzung, moderner Energiegewinnung und dem Erhalt historischer und natürlicher Elemente ist. Durch behutsame Eingriffe und gezielte Maßnahmen kann die Lebensqualität im Ort weiter gesteigert und die Verbindung zur umliegenden Landschaft gestärkt werden.

Bilder von oben:
Dorfweiler nahe Bubenheim, Biogasanlage auf der Rückseite des Bubenheimer Bergs, naturbelassenes Flusssufer der Altmühl



SILBER

DORNHAUSEN

Gemeinde Theilenhofen
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Manuel Westphal**

Bürgermeister/in: **Helmut König**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Carola Simm**

Einwohnerzahl: **235**

Gemarkungsfläche (ha): **431**

Dorferneuerung / Städtebauförderung:
seit 2019

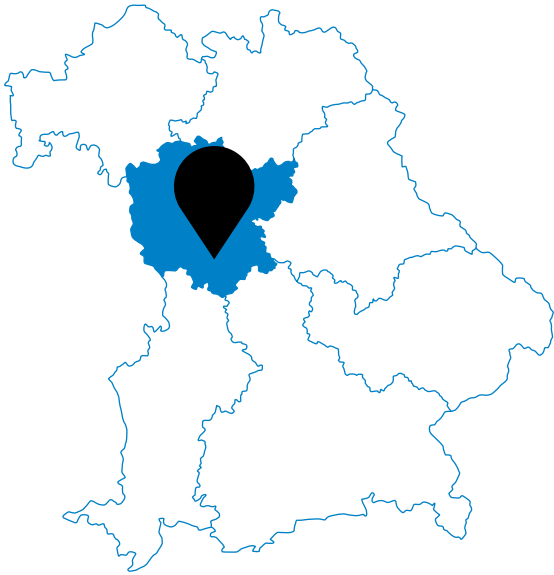
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 3

Nebenerwerbsbetriebe: 8

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **10**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Dornhausen ist ein aktuell 235 Einwohner umfassender Gemeindeteil der Gemeinde Theilenhofen (insgesamt 1.172 Einwohner) im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, der verkehrlich durch die querende Bundesstraße 13 erschlossen wird.

Im Ort sind nur wenige Leerstände zu verzeichnen, sodass die erfolgten Maßnahmen der Innenentwicklung (Sanierung und Neunutzung von Brachen, Schließung von Baulücken, Ersatzneubau nicht sanierbarer Gebäude) erfreuliche Früchte tragen.

Das neue Baugebiet umfasst mit acht Bauplätzen eine überschaubare Größe und stellt somit eine maßvolle Weiterentwicklung des Ortes dar, ohne den Vorrang der Innen- vor der Außenentwicklung infrage zu stellen.

Mit einer Anschlussquote von 90 % der Anwesen an das örtliche Nahwärmenetz, das vollständig auf der Nutzung regenerativer Energien basiert und 2018 in Form einer Genossenschaft gegründet wurde, kann Dornhausen als Vorzeigebispiel für eine zukunftsgerichtete Wärmeversorgung im ländlichen Raum bezeichnet werden.

Nicht unerwähnt bleiben darf dabei, dass im Zuge des Nahwärmenetzes auch gleichzeitig Glasfaserleitungen verlegt wurden und dadurch eine maßgebliche Verbesserung in Hinblick auf die Versorgung mit „schnellem Internet“ erreicht werden konnte.

In Dornhausen gibt es aktuell ca. 30 Arbeitsplätze, die sich auf einen interessanten Mix an Gewerbebetrieben aufteilen (u. a. Sägewerk, Zimmerei, Elektriker, Gärtnerei).

Positiv zu werten ist hier sicherlich, dass regionale Wertschöpfungsketten greifen und letztlich eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten entsteht. So wird das Holz aus den umliegenden Wäldern im örtlichen Sägewerk bearbeitet, um vom Zimmereibetrieb bei Baumaßnahmen in Dornhausen und Umgebung verarbeitet zu werden.

Erfreulicherweise gibt es im Ort mit dem örtlichen Gasthaus noch ein gastronomisches Angebot, was in der heutigen Zeit leider keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Die querende Bundesstraße prägt den Ort und stellt neben der sehr guten verkehrlichen Erschließung auch zwangsläufig eine gewisse Herausforderung für die Weiterentwicklung Dornhausens dar. Dies gilt gleichermaßen für die topografiebedingte Anfälligkeit bei Starkregenereignissen in einigen Teilen des Ortsbereichs, für die es Konzepte zu entwickeln und umzusetzen gilt.

Bild oben:
„Nahwärmezentrale“, Energieversorgung von Dornhausen am Ortsrand

Bild unten:
Sägewerk und Holzhandel in Dornhausen



2

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Manchmal muss man etwas genauer hinschauen, um einen Schatz zu entdecken“ – dieser Spruch passt auf Dornhausen ganz besonders gut. Geprägt ist der Ort durch die Bundesstraße 13, die das Dorf durchquert. Die stark befahrene Straße durchschneidet den Ort und verführt zu einem vorschnellen Urteil, dass schnell revidiert wird, wenn man sich die Mühe macht und in die Seitenstraßen abzweigt. Mit 259 Einwohnern zählt Dornhausen zur Gemeinde Theilenhofen und liegt in einer landwirtschaftlich geprägten Gegend nahe Gunzenhausen. Die dörfliche Gemeinschaft packt kollektiv an und bringt damit Ergebnisse zustande, von denen größere Orte nur träumen. Die hervorragende Nachbarschaftshilfe ersetzt institutionelle Organisationen und steht Nachbarn aller Generationen bei. Im Bereich der Seniorenarbeit besteht noch Potenzial und Angebote für Senioren jenseits des klassischen Kaffeeklatsches könnten hilfreich sein. Das neue und gemeinschaftliche Dorfgemeinschaftshaus ist mit Leben erfüllt. Die jungen Familien in Dornhausen organisieren eigenverantwortlich eine Krabbelgruppe und die notwendigen Betreuungsangebote jenseits des Kindergartens. Besonders auffällig ist der hohe Stellenwert der Kinder. Beispielsweise wird neben dem eigentlichen Maibaum in Dornhausen ein eigener Kindermaibaum aufgestellt.

Die Feuerwehr ist auch in Dornhausen der zentrale Verein. Allein 14 Jugendliche zählt die dienstliche Jugendwehr. Beachtlich bei knapp 235 Einwohnern. Besonders bemerkenswert ist die Innovationskraft der Dornhausener. Das Dorf wird von einem eigenen Fernwärmenetz durchzogen und in diesem Zusammenhang wurde dann auch ein eigenes Glasfasernetz verlegt. Aktive und passive Infrastruktur gehören den Bürgern. Und die Genossenschaft gibt den Pachterlös des Netzbetreibers an die eigenen Leute wieder weiter, großer Respekt! Über 5.000 Stunden gemeinnützige Arbeit stecken in den beiden Netzen. Das zeigt, die Dornhausener warten nicht, bis die Gemeinde etwas tut, sie packen selbst an. Solche Bürger wünschen sich die Gemeinden. Theilenhofen hat sie! Die Dorfgemeinschaft hat sich mit der Bundesstraße arrangiert und macht das Beste daraus.

Dass Dornhausen einen Gartenbau- und Verschönerungsverein hat, spürt man, und zwar beide Sparten! Dass aus diesem Dorf niemand wegziehen möchte, verwundert nicht. Und die Neubürger, die ins Dorf kommen, werden aktiv mit der Dorfgemeinschaft in Kontakt gebracht, damit auch die Neubewohner wissen, welche Musik in Dornhausen spielt. Dornhausen ist ein Dorf mit Zukunft! Korrekt!

Bilder von links:
Ansprechend gestalteter Spielplatz in Dornhausen, Radlerunterstand, Dorfgemeinschaftshaus





Bilder von links:
Fassade eines
alten Hofgebäudes,
sanieretes Pfarrhaus
von Dornhausen
(seitliche Ansicht),
Blick auf den
Kirchturm von
Dornhausen

3. Baugestaltung und - entwicklung

Die historische Ortsanlage von Dornhausen ist als kleines geschlossenes Dorf anzusprechen.

Als Haupterschließungsachse verläuft die Bundesstraße 13 durch den Ort und sorgt für eine gute Verkehrsanbindung, bringt aber auch erhebliche Belastungen für das Dorf und besonders für die unmittelbaren Anlieger mit sich.

In den Anwesen des Altortes sind die Hofanlagen überwiegend als Haken- oder Zweiseithöfe bzw. als Dreiseithöfe angelegt und erkennbar geblieben und prägen markant das Ortsbild von Dornhausen.

Des Weiteren hat sich im Altort eine vergleichsweise große Anzahl an ortsbildprägenden Gebäuden erhalten. Vielfach handelt es sich hier um ehemalige landwirtschaftliche Gebäude, die aufgrund ihrer Kubaturen besondere Bedeutung für das Ortsbild erlangen. Mit dem Verlust der landwirtschaftlichen Funktion droht vielen dieser Gebäude Unternutzung und Leerstand. Langfristig könnten diese aus dem Ortsbild verschwinden.

Im Zuge der laufenden Dorferneuerung sollte hier intensiv das Instrument der Bauberatung genutzt werden, um möglichst frühzeitig Anregungen zu Sanierung und Umnutzung zu geben. Im Fall des Feuerwehrhauses wurde bereits erfolgreich eine bestehende Scheune umgenutzt.

In einigen Fällen wurden bereits beispielgebende Sanierungsmaßnahmen in die Wege geleitet. Explizit ist hier das ehemalige Pfarrhaus zu nennen. Die umfassende und äußerst gelungene Sanierungsmaßnahme des Baudenkmals ist in diesem Zusammenhang besonders hervorzuheben.

Auch hinsichtlich der Gestaltung neuer Baubsubstanz verfügt Dornhausen über einige sehr gelungene Beispiele. Zuvorderst ist hier das dörfliche Vereins- und Gemeindehaus am westlichen Ortseingang zu nennen. Hinsichtlich Baukörper und Dachform sowie weiterer stimmiger Detailausbildungen ergänzt der Neubau das Ortsbild positiv. Weitere gute Beispiele sind in der Neubausiedlung am südlichen Ortsrand anzutreffen.

Am nordöstlichen Ortsrand ist aktuell ein Baugebiet für Ortsansässige mit acht Bauplätzen entstanden. Es wäre zu wünschen, dass auch dort das Ortsbild positiv ergänzt werden kann. Im Sinne eines ressourcenschonenden Umgangs mit Fläche und Baumaterial sollte zukünftig die bauliche Entwicklung und Dynamik gezielt in den Altort gelenkt werden. Die genannten ortsbildprägenden Gebäude, die auch vielfach dem Straßenraum der B13 abgewandt platziert sind, böten hierzu vielfältige Möglichkeiten.

3



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Bilder von links: Privater Naturgarten mit Totholz und Sandflächen für Kleintiere und Insekten, offene Friedhofsgestaltung

Gleich am Ortseingang, kommend von Gunzenhausen, versteckt sich der Dorfplatz von Dornhausen hinter großen Naturhecken. Dieser beherbergt einen Spielplatz und das Gemeindehaus. Beides ist wohlüberlegt mit Grün gestaltet. Neben den Bäumen und Sträuchern wurde hier vorbildlich mit dem Erdaushub des Gemeindehauses eine schützende Topografie zur nahe gelegenen B13 geschaffen. Zusätzlich laden die Hügel und Wallanlagen die Kinder zum Spielen im Schatten ein.

Um das Gemeindehaus erstreckt sich eine gelungene Rahmung mit Stauden und Sträuchern. Gut eingefügt ist der Wetterschutzpavillon für Wanderer und Radfahrer. Durch eine von der Dorfgemeinschaft vorgeschlagene Änderung der Verkehrsführung nach Pfofeld ließe sich das Areal zu einem schönen großen Dorfplatz gestalten, der den Jugendtreffpunkt „Hütte“ Dornhausen und den Maibaum integriert. Dies würde die Dorfgemeinschaft wesentlich stärken.

Nördlich der Kirche St. Georg öffnet sich der Blick vom leicht abschüssigen Friedhofsgelände in die freie Landschaft. Diese Blickbeziehung sollte unbedingt erhalten bleiben. Die Material- und Pflanzenverwendung auf dem Friedhof ist passend und regionaltypisch, wie zum Beispiel die Wasserzapfstellen aus Jura-Kalkstein.

Durch eine Änderung der Bestattungskultur hin zu Urnen- und Gemeinschaftsgräbern könnten hier noch Möglichkeiten ergänzt werden. Diese sollten im naturnahen Umfeld des Friedhofs ohne große bauliche Struktur als Baumgrab oder Staudenmischpflanzung gerahmt sein.

Viele ehemalige landwirtschaftliche Hofstellen werden bereits als Privatgarten mit Wohnhaus genutzt. In einem besonders gelungenen Beispiel wurde der vorherige, in weiten Teilen versiegelte Hof abgebrochen, in notwendigen Bereichen mit organisch wirkendem Pflaster versehen und die vergrößerten Vegetationsflächen zum Naturgarten angelegt. Trotz der Umgestaltungen konnten in einigen Gärten und Höfen einige Großbäume erhalten bleiben. Auch zahlreiche Neupflanzungen von Apfel- und Birnbäumen im Dorfbereich konnten festgestellt werden. Besonders bemerkenswert ist die vorrausschauende Umsetzung zur Pflanzung von schnellwachsenden Großgehölzen im öffentlichen Raum.

Diese sehr positiv auf die Grüngestaltung des Ortes wirkenden Maßnahmen sind auf den sehr aktiven Obst- und Gartenbauverein zurückzuführen. Zusätzlich pflegt dieser mit seinen Mitgliedern zahlreiche mit Stauden attraktiv gestaltete Grünflächen im Ort. Somit ist der Verein ein wahrer Gewinn für das Dorf und die Gemeindeverwaltung.

4

5. Das Dorf in der Landschaft

Dornhausen, mit seiner Lage östlich oberhalb des Altmühltals und FFH-Gebiets „Obere Altmühl mit Brunst-Schwaigau und Wiesmet“, bietet viel Potenzial, das jedoch durch die stark befahrene B13, die den Ort in Ost-West-Richtung durchschneidet, beeinträchtigt wird. Eine Umgehungsmöglichkeit ist bereits seit Jahren in der Diskussion. Von Westen kommend ist der Ortsrand zwar gut eingegrünt, der gerade Streckenverlauf der B13 leitet jedoch nahezu „ungebremst“ in die Ortsmitte. Die Pflanzung eines Baumtors und eine Grüninsel könnten den Ortseingang schon aus größerer Distanz wahrnehmbar machen. Auf der Ostseite ist dies besser gelungen. Die beidseitige Baumstellung leitet geschickt in die Landschaft über.

Dem Storch wurde vor ca. acht Jahren eine feste Nistmöglichkeit mit freiem Zugang zu den Auen der Altmühl eingerichtet, die dieser gerne annimmt.

Die umgebende Landschaft ist relativ großräumig mit wenigen kleineren Waldflächen im direkten Umgriff von Dornhausen. Das Gelände steigt in Richtung Osten und Nordosten stetig an und eröffnet zahlreiche Blickbeziehungen, insbesondere auf die Gegenhänge des Altmühltals in Richtung Spielberg.

Vom südöstlichen Ortsrand aus blickt man auf das Dorf selbst mit seiner Dachlandschaft, der Kirche und prägendem Baumbestand (Nussbaum). Hier befindet sich auch der Bolzplatz des Dorfes, der durch seine gute Eingrünung von außen kaum wahrnehmbar ist. Eine Kirschbaumreihe begleitet in die Landschaft hinaus und eine Ruhe- und Aussichtsbank würde hier sicher gerne von Wanderern angenommen werden.

Die Ortsränder, wie auch die Baukörper und Gewerbeflächen im Außenbereich, sind überwiegend gut eingegrünt mit naturnahen Hecken (teils kartierte Biotope), Obstgehölzen / Streuobstbeständen und Beerensträuchern. Weideflächen im Westen und eine extensive Blühwiese im Osten, die im Winter zum Schlittenhang für die Kinder wird, leiten harmonisch

zu den intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen über. Eine Ergänzung mit lockeren Obstbaumpflanzungen vor den Lagerflächen des Sägewerks könnte das Ortsbild im Osten noch abrunden.

Dornhausen ist über ein gutes Radwegenetz mit den Nachbarorten verbunden. Teils auf direktem Weg bundesstraßenbegleitend, teils mit größerem Erlebniswert auf Nebenstrecken durch die Flur. Nördlich von Dornhausen wird man in Richtung Römerbad und Theilenhofen, mit Anbindung an den „Deutschen Limes Radweg“, geleitet. Da der Radweg über weite Strecken durch unbewaldetes Gebiet führt, würden, gerade entlang des nördlichen Siedlungsrandes, ein paar Schattenbäume für mehr Aufenthaltsqualität sorgen. Diese Qualität bietet der Rast- und Aussichtspunkt an der ehemaligen Jagdhütte bereits. Nach einer geplanten Umgestaltung mit Naturerlebnispfad wird sich der Ort ein Highlight für die Dorfgemeinschaft und Radwanderer geschaffen haben.

Vom Römerbad kommend fließt der Prellgraben, teils verrohrt, zwischen Radweg und Ortsrand in Richtung Dornhauser Mühlbach. Mit der Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen für das kleine Baugebiet im Nordosten wurde dieser, u. a. zum Hochwasserschutz, auf ca. 60 m Länge renaturiert. Dies wäre auch für weitere Abschnitte sehr wünschenswert und ein ökologischer Gewinn für Dorf und Landschaft.



Bild oben:
Dorfansicht von Dornhausen mit Blick auf den Kirchturm



Bild unten:
Landschaft rund um Dornhausen

BRONZE

EBACH

Gemeinde Eckental
Landkreis Erlangen-Höchstadt



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Alexander Tritthart**

Bürgermeister/in: **Ilse Dölle**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Jutta Sulzer**

Einwohnerzahl: **189**

Gemarkungsfläche (ha): **579**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

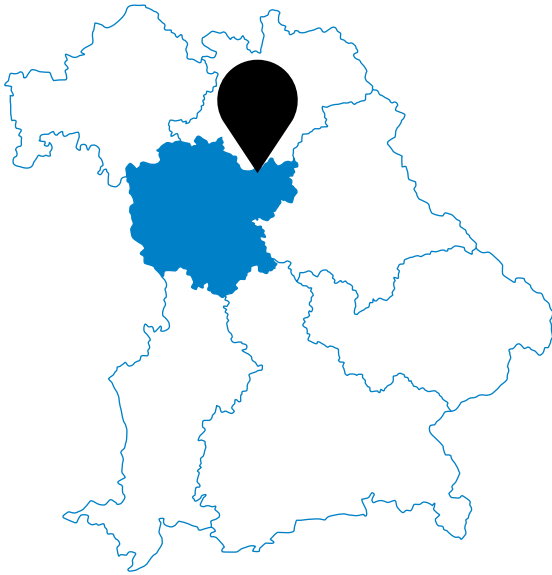
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 0

Nebenerwerbsbetriebe: 2

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **0**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Ebach ist ein Gemeindeteil des Marktes Eckenatal (insg. 14.770 Einwohner) im Landkreis Erlangen-Höchstadt und zählt aktuell 189 Einwohner.

Für Ebach steht der Erhalt der dörflichen Struktur im Vordergrund der kommunalen Überlegungen. Großangelegte Baulandausweisungen – sowohl für Wohnen als auch Gewerbe – sind dementsprechend nicht geplant. Dass Ebach auf dieser Basis ein intakter und attraktiver Ort ist, zeigt die Tatsache, dass keine Leerstände zu verzeichnen sind.

Der Dorfplatz wurde kürzlich neu gestaltet und in seiner Funktionalität aufgewertet, so dass er sich nun als generationsübergreifender Treffpunkt für die Dorfbewohner und auch für kleinere Feste eignet.

Hier und auch im Rahmen der Neuplanung eines Spielplatzes im Bereich des ehemaligen Bolzplatzes wurden die Anregungen aus der Bürgerschaft gehört und aufgegriffen. Im Hinblick auf die geografische Lage Ebachs und der Marktgemeinde Eckenatal insgesamt, ist es umso sinnvoller, dass bei der Umsetzung kommunaler Pflichtaufgaben wie Wasserversorgung und Abwasserentsorgung bereits heute nicht das „Kirchturmdenken“, sondern eine interkommunale Kooperation mit den Nachbargemeinden Platz greift.

Hinsichtlich des ehrenamtlichen Engagements ist insbesondere die örtliche Feuerwehr zu nennen, unter deren Regie auch zahlreiche Feste organisiert werden und die Bevölkerung tatkräftig mit eingebunden wird.

Auch wenn die Nahversorgung über die Einkaufsmöglichkeiten im nahe gelegenen Forth gedeckt werden kann, könnten ggf. mobile (analog dem bereits bestehenden Bäckereiverkauf) oder andere alternative Formen des Einzelhandels eine Möglichkeit darstellen, um nichtmobilen Bevölkerungsgruppen die Versorgung vor Ort weiter zu erleichtern. Durch z. B. die örtlichen Fischweiher, das Dammwildgehege und die Christbaumplantagen sind vielfältige Potenziale der Direktvermarktung gegeben.

Ein Energienutzungsplan befindet sich derzeit für die Gesamtgemeinde und damit auch für Ebach in der Erarbeitung. Falls nicht ohnehin vorgesehen, sollte hier der Aspekt der künftigen Wärmeversorgung Einzug finden, um Alternativen zur bisher weitverbreiteten Nutzung fossiler Energieträger aufzuzeigen und auf den Weg zu bringen.

**Bilder von links:
Dammwildgehege,
Hopfenfelder um
Ebach,
Neugestaltung
der Ortsmitte mit
Treffpunkt**



2

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das im Erlanger Albvorland gelegene Dorf Ebach, liegt etwa zwei Kilometer nordöstlich des Verwaltungszentrums von Eckental. Im Dorf leben ca. 190 Einwohner. Ebach verfügt über ein reges Dorfleben. Mit 100 Mitgliedern und 19 Aktiven stellt die Feuerwehr das Rückgrat der Gemeinschaft dar. Sie ist nicht nur für den Brandschutz und die weiteren klassischen Hilfeleistungen zuständig, sondern zeigt sich auch für die Geselligkeit verantwortlich.

Das Feuerwehrhaus liegt zwar etwas außerhalb, ist aber dennoch zentraler Anlaufpunkt des Ortes. Mit einem professionellen Grillwagen und Kühleinrichtungen werden Feste im Dorf unterstützt.

Darüber hinaus gibt es einen sehr aktiven Fischereiverein, der die am Ortsrand liegenden Weiher bewirtschaftet und pflegt. Es besteht eine Jungfischergruppe, die die Gewässerökologie besonders im Blick hat. Im Fischereiverein werden Ausbildungskurse für den Erwerb der Fischereiberechtigung angeboten.

Trotz der überschaubaren Einwohnerzahl gibt es einen eigenen Christkindlesmarkt, einen Faschingszug, ein Grill- und ein Fischerfest. Im Advent werden die Häuser zu einem lebendigen Adventskalender und auch einen Trödelmarkt gibt es im Dorf. Dabei fällt auf, dass die Veranstaltungen nicht nur im Dorf, sondern auch darüber hinaus bekannt sind und gerne besucht werden. Derzeit wird ein neuer Kinderspielplatz errichtet.

Gemeinsam mit der Marktgemeinde wurden bereits Vorbesprechungen abgehalten. Die Dorfgemeinschaft hat ihren Gemeinschaftsgeist bei vielen Festen bereits unter Beweis gestellt. Bei der Planung und der Umsetzung des Spielplatzes kann eine aktivere Rolle der Dorfgemeinschaft empfohlen werden. Damit besteht nicht nur die Möglichkeit, öffentliche Mittel einzusparen, vielmehr entwickelt sich auch eine engere Verbindung zwischen dem Projekt und der Gemeinschaft, die sich bei Pflege und Unterhalt positiv auswirken wird.

Dem Thema Barrierefreiheit darf mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sowohl im Hinblick auf Menschen mit Einschränkungen als auch für Familien mit Kinderwagen oder bezüglich einer älter werdenden Gesellschaft, die für den Erhalt der Mobilität auf Hilfsmittel angewiesen ist. Hilfreich wäre die Etablierung einer „grünen Gruppe“ bei den bestehenden Vereinen oder als eigenständiger Verein, die sich um die gärtnerische Gestaltung des Ortes kümmert und mit Rat und Tat zur Seite steht, wenn es um gärtnerische oder ökologische Themen im Ort geht. Die dörfliche Lebensgemeinschaft basiert viel auf Geselligkeit und gemeinsamem Feiern. Das ist eine hervorragende Basis, um im Bereich Kultur und Soziales noch weitere positive Akzente zu setzen.

Bilder von links:
Neu gestalteter Dorfplatz, Erste-Hilfe-Station am Feuerwehrhaus, neuer Dorftreff und Stellfläche für Grillwagen und Co.





3. Baugestaltung und -entwicklung

Das kleine Haufendorf Ebach war über die Jahrhunderte von seinen bäuerlichen Anwesen und deren Wohn- und Wirtschaftsgebäuden geprägt. Dies lässt sich in den Hof- und Gebäudestrukturen vieler heutiger Anwesen noch gut nachvollziehen. Während die Wohnhäuser oftmals giebelständig zum Straßenraum bzw. zum öffentlichen Raum stehen, sind die verbliebenen Scheunenbauten überwiegend in den rückwärtigen Bereichen der Anwesen platziert und rücken zunächst nicht direkt in das Blickfeld. Aufgrund der vielfach mächtigen Gebäudekubaturen der Scheunen sind diese Bauten dennoch ein wesentlicher Aspekt des Ortsbildes.

Durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel der vergangenen Jahrzehnte ist der Anteil an historischer Bausubstanz in Ebach stark zurückgegangen. Umso wichtiger ist es, die verbliebenen Bauten im Sinne eines charakteristischen Ortsbildes, wenn möglich durch neue Nutzungen, zu beleben. Dazu könnte eine kommunal geförderte Bauberatung einen ersten Anreiz für die Besitzer bieten. Zugleich wäre damit ein Gegengewicht zur weiteren Außenentwicklung des Dorfes gegeben.

Richtet man den Blick auf die innerörtlichen Freiflächen, so ist festzustellen, dass mit der Neugestaltung des kleinen Dorfplatzes in der Dorfmitte ein wesentlicher Mangel im Ortsgefüge erkannt und angegangen wurde. In Ebach, das mit Ausnahme des kleinen Feuerwehrhauses über keine weiteren Funktions- oder Repräsentationsgebäude verfügt, ist es umso wichtiger, zumindest im öffentlichen Raum einen Treffpunkt für die Dorfbewohner anzubieten. Aus ortsplanerischer Sicht wurde an richtiger Position ein kleiner Dorfplatz mit Wetterschutz und Verweilbereich eingerichtet. Konsequenterweise ist die neue Bushaltestelle des Dorfes unmittelbar benachbart dazu platziert. Auf diese Weise werden die verbliebenen funktionalen Erfordernisse des Dorfes gebündelt.

Mit Blick auf die verwendeten Baumaterialien ist in den neu gestalteten Straßenräumen eine wohltuende Zurückhaltung hinsichtlich Auswahl und Farbigkeit festzustellen. Sofern weitere Dorfstraßen zur Neugestaltung anstehen, sollten im Übergang zu den Privatflächen unbedingt unversiegelte Straßenränder und -säume vorgesehen werden.

Bilder von links:
Neue Ortsmitte mit Bushäuschen, alte Scheune auf landwirtschaftlichem Anwesen

3



Bild:
Mit blühenden
Büschchen und
Stauden
„umrahmter“
Dorfplatz

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Von Süden kommend lädt am Ortseingang ein Grünzug zur Einfahrt in den Ort.

Folgt man der Dorfstraße vorbei an einigen gärtnerisch gestalteten Privatanwesen gelangt man zum neu errichteten Dorfplatz. Der Platz mit Buswartehäuschen, gerahmt von einer Staudenpflanzung, ist gestalterisch gelungen. Zur Beschattung und dreidimensionalen Grünentwicklung sollten zeitnah die geplanten Großbäume ergänzt werden.

Der Altort ist gekennzeichnet durch einen privaten Heckensaum mit erhaltenswertem Eichenbestand. Die teilweise noch bestehenden, naturnah gestalteten Hofzufahrten sollten erhalten bleiben. Darüber hinaus sollten versiegelte Flächen, welche ohne aktuelle Nutzung sind, durch Entsiegelung und Dauerbepflanzung gestalterisch aufgewertet werden. Dies gilt für große Hofflächen und schmale Streifen zwischen Fahrbahn und Gebäuden bzw. Mauern. Die Christbaumplantage am Ortsrand zeigt, dass dies auch in extensiver Nutzung möglich ist und dadurch ein fließender Übergang zur Landschaft besteht.

Bei einer Neugestaltung des Straßenraums am Ebacher Ring sollte überlegt werden, ob versickerungsfähiges Rasenpflaster als Parkstreifen, unterbrochen von Pflanzflächen, möglich wäre. Das würde den Straßenraum auflockern, zur Verkehrsberuhigung beitragen und im Sommer die Rückstrahlfläche des erhitzten schwarzen Asphalt reduziert werden. Um den Spielplatz topografisch aufzuwerten, könnten die geplanten Geräte in eine modellierte Fläche integriert werden, welche zugleich den Aushub der Fundamente fasst. Bepflanzt mit Heckengehölzen kann so ein kinderfreundliches, naturnahes Umfeld geschaffen werden. Der bestehende nahe Bach bietet nach Erstellung eines Zugangs die Möglichkeit zum Spielen am Wasser. Somit wäre der Spielplatz mit einfachen Mitteln um eine weitere Attraktion reicher.

Um die innerörtliche Grüngestaltung weiter voranzubringen, könnte ein Zusammenschluss von Interessierten zu einem Gartenbauverein eine gute Option sein und zugleich eine Basis für die Heranführung der Kinder und Jugendlichen an die Natur darstellen.



5. Das Dorf in der Landschaft

Der kleine Ort Ebach liegt in leichter Hanglage auf einer Höhe von 330 m über NHN und präsentiert sich als ein Dorf, das durch seine behutsame Entwicklung und den Erhalt natürlicher, landschaftsprägender Strukturen besticht. Der Mühlbach und seine angrenzenden Gehölzstrukturen bleiben weitestgehend sich selbst überlassen, wodurch die Landschaft als zusammenhängende Biotopfläche nah an den Ort heranrückt. Es reihen sich die Fischteiche an den Mühlbach und prägen die umgebende Landschaft.

Durch seine erhöhte Lage bietet Ebach einen malerischen Blick in die Fränkische Schweiz, der nicht nur die Bewohner, sondern auch Besucher in seinen Bann zieht. Die Einbindung Ebachs in das bestehende Wander- und Radwegenetz ist äußerst positiv zu bewerten. Diese Wege könnten gegebenenfalls auch über wenig genutzte Wirtschaftswege führen, um den Erholungswert weiter zu steigern. Durch die Schaffung von Sitzobjekten und Unterständen o. ä. entlang dieser Routen würden zudem die Blickbeziehungen verstärkt und die landschaftliche Schönheit noch besser erlebbar gemacht werden. Besonders hervorzuheben sind die mächtigen Eichen im Norden, die als wertvolle Gehölzstrukturen unbedingt erhalten werden sollten. Der Einsatz planerischer Instrumente, wie beispielsweise ein Landschaftsplan, wäre hier sehr förderlich. Die landwirtschaftliche Nutzung in Ebach zeichnet sich durch eine eher extensive Bewirtschaftung aus. So prägen Hopfenfelder und extensiv genutzte Feuchtwiesen das Landschaftsbild und schaffen einen harmonischen Übergang vom Ort in die Natur und Landschaft.

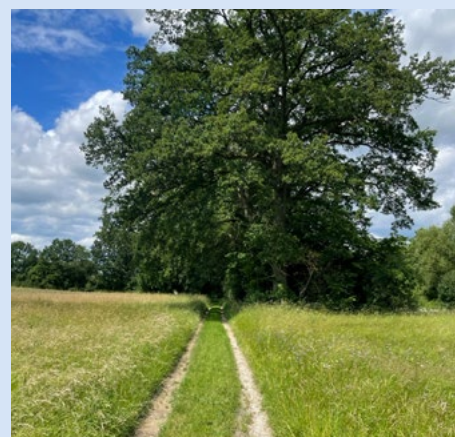
An einzelnen Stellen könnte dies noch verbessert werden. Beispielsweise stellt sich im Süden der Übergang von einem großen Maisfeld zum Ortsrand als abrupt dar. Östlich schließen ein Auengehölzstreifen und ein weiterer Weiher an. Zeigerpflanzen wie Brennesseln weisen hier auf einen entsprechenden Stickstoffgehalt hin.

Positiv hervorzuheben ist die innerorts gelegene Christbaumplantage, die sich durch eine naturnahe und ungeordnete Pflanzung auszeichnet, anstatt einer starren Anordnung nach dem Reißbrett zu folgen. Insgesamt ist der Eingriff in die Natur gering, und das Motto „wachsen lassen“ hat sich als positiv für das Dorf erwiesen. Diese nachhaltige und naturnahe Entwicklung trägt maßgeblich zur Attraktivität und Lebensqualität in Ebach bei und zeigt, wie wichtig ein harmonisches Miteinander von Mensch und Natur ist. Ebach ist ein positives Beispiel dafür, wie ein Dorf im Einklang mit seiner Umgebung wachsen und gedeihen kann.

5

Bild oben:
Blick auf den Orts-
eingang von Ebach

Bilder von links:
Teich mit Hopfen-
feld im Hinter-
grund, Hohlweg
entlang von natur-
nahen Wiesen



SILBER

ENGELTHAL

Gemeinde Engelthal
Landkreis Nürnberger Land



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Armin Kroder**

Bürgermeister/in: **Günther Rögner**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Nina Beilicke, Claudia Übler**

Einwohnerzahl: **1.115**

Gemarkungsfläche (ha): **680**

Dorferneuerung: **ja**

Städtebauförderung: **nein**

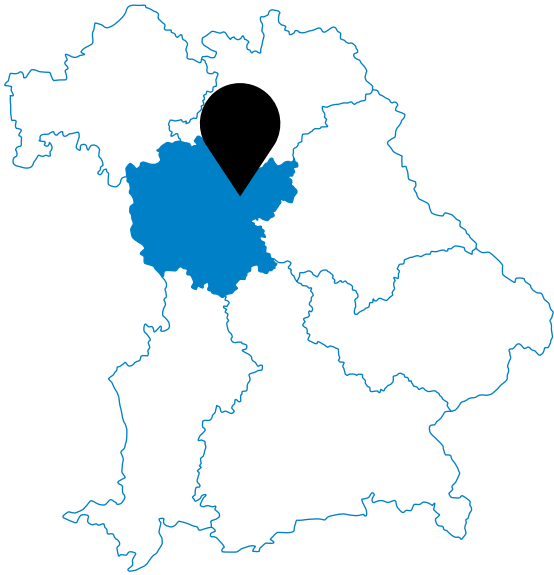
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 2

Nebenerwerbsbetriebe: 7

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **30**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Der Ort Engelthal ist der Hauptort der gleichnamigen Gemeinde im Landkreis Nürnberger Land. Mit rund 1.115 Einwohnern ist das ehemalige Klosterdorf gleichzeitig der größte Ort in der Gemeinde.

Engelthal verfügt über ein sehr breites Betriebsspektrum, in welchem neben unterschiedlichen Branchen auch regionale Start-ups zu finden sind. Bemerkenswert ist das Vorhandensein von Sonderhandwerksbetrieben mit überregionaler Bedeutung – wie beispielsweise eine Sattlerei oder ein Gitarrenbaugeschäft –, welche direkt im Altort von Engelthal angesiedelt sind. Auch eine örtliche Nahversorgung ist durch einen Dorfladen sichergestellt.

Mit neuen Ideen möchte Engelthal sich zukunftsfähig aufstellen. Mit dem im März 2024 gestarteten Pilotprojekt „Engelthal-Taxi“ wird versucht, einen bedarfsorientierten ÖPNV im ländlichen Raum zu fördern. In einer ersten Testphase werden dabei Taxifahrten von und in die Außenorte der Gemeinde bezuschusst. Auch im Bereich der Digitalisierung möchte das Dorf mit der Zeit gehen. Über eine Gemeinde-App haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen zu informieren. Lokale Vereine können zusätzlich Informationen z. B. zu geplanten Veranstaltungen einstellen. In Ergänzung zum Pilotprojekt „Engelthal Taxi“ soll künftig eine Mitfahrzentrale in die App integriert werden.

Das Dorf Engelthal birgt besondere Potenziale als Destination für Naherholungssuchende und Touristen. Eine Anbindung an das Rad- und Wanderwegenetz sowie der im Ort angesiedelte Landgasthof bieten hier gute Ausgangsbedingungen. Hervorzuheben ist das geschichtsträchtige Erbe mit zum Teil überregionaler Bedeutung, welches in Form der historischen Bausubstanz im Ort sowie der Klosteranlage und -gärten sichtbar wird.

Für die Zukunft wäre es wünschenswert, wenn dieses besondere Alleinstellungsmerkmal für Besuchende und Einheimische noch „erlebbarer“ gemacht wird. Zu prüfen wäre, inwieweit beispielsweise die bereits angebotenen historischen Führungen durch neue Formate (z. B. Informationsschilder, Erlebniswege, Audioguides) ergänzt werden könnten.

Die Möglichkeiten der strategischen interkommunalen Zusammenarbeit sollten in Engelthal auch zukünftig genutzt bzw. weiter ausgebaut werden. In einzelnen Bereichen wie beispielsweise der Abwasserbeseitigung erfolgt bereits eine Kooperation. Aber auch weitere Themenfelder wie beispielsweise „Mobilität“ oder „Innenentwicklung“ können im Verbund oftmals noch effizienter und zielgerichteter angegangen werden.

Bilder von links:
Eingang zur alten Sattlerei,
Schild mit Angeboten für Freizeit und Naherholung





2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Bilder von links: Engelthals Dorfchronist und Stadtführer, Innenbereich der Scheunekapelle St. Willibald, Posaunenchor von Engelthal am Dorfplatz

Der Ort Engelthal ist in Mittelfranken vor allem durch die große Frankenalb-Klinik des Bezirks Mittelfranken bekannt. Die stark frequentierte Hauptstraße zwingt den Blick auf den Verkehr, obwohl der kleine Ort es verdient hat, auch jenseits der Hauptstraße erkundet zu werden. Die große Verbundenheit der Engelthaler mit ihrem Dorf, das gleichzeitig auch Gemeindegemeinschaft ist, zeigt sich in dem vielfältigen Engagement für die Gemeinschaft, aber auch für Dritte. Ein reichhaltiges Vereinsangebot wird mit großer Hingabe mit Leben erfüllt.

Eine große Besonderheit stellt der Klostermauerungsverein dar. Das ehemalige Klosterdorf verfügt über viel historische Bausubstanz, deren Unterhalt die politische Gemeinde niemals schultern könnte. Deshalb haben sich viele Freiwillige zusammengefunden und sammeln mit Ideenreichtum und Fleiß Geld für verschiedene Vorhaben.

Der Dorfkalender, der erstellt wird, ist ein Beispiel für den Einfallsreichtum. Die Feuerwehr mit 35 Aktiven verfügt über eine 22-köpfige Jugendgruppe. Diese hohe Quote an Jugendlichen kommt nicht von allein, sondern erfordert leidenschaftliches Engagement für die Sache. Engelthal verfügt über einen sehr agilen Obst- und Gartenbauverein, dessen Arbeit man überall in der Gemeinde spürt. Es war ein interessanter Versuch, den Ort vorwiegend mit heimischen Pflanzen zu begrünen, die noch vor wenigen Jahren als „Unkraut“ bezeichnet worden wären. Damit setzte die Bevölkerung ein Zeichen für natürliche Ästhetik und mehr Biodiversität. Hochachtung! Wünschenswert wäre bei der Pflege ein Mähkonzept, das den Insektenschutz noch mehr in den Vordergrund stellt.

Engelthal verfügt über einen moderaten Zuzug. Die Neubürger werden aktiv von der etablierten Bevölkerung in die Dorfgemeinschaft eingeführt. Dabei übernehmen vor allem die Vereine eine besondere Rolle. Interessant ist das Angebot des Sportvereins. Anstelle des klassischen Sportangebotes gibt es Tennis, Mountainbike und Yoga. Wünschenswert wären neben der vereinsgeführten Jugendarbeit auch offene Angebote. Dies gilt auch für den Bereich der Seniorenarbeit, der noch Potenzial bietet. Auf den Posaunenchor mit über 30 Aktiven, der noch bei jeder Beerdigung spielt, sind die Engelthaler zu Recht stolz.

Der politischen Gemeinde Engelthal kann man zu ihrer Bevölkerung gratulieren. Engagiert und vom eigenen Dorf begeistert, setzen sie sich für die eigene Heimat ein. Engelthal sollte diesen Wettbewerb noch nicht als abgeschlossen betrachten, denn Engelthal hat Zukunft!



3. Baugestaltung und -entwicklung

Hinsichtlich seiner Baugestaltung und -geschichte ist Engelthal überregional bedeutsam. Seine Entwicklung aus dem 1243 gegründeten und 1552 abgebrannten bzw. 1565 aufgelassenen Dominikanerinnenkloster ist an vielen Stellen deutlich ablesbar.

Innerhalb der weitgehend intakten Klostermauer hat sich der Ort um die früheren Klosterbauten oft wenig planmäßig entwickelt. Daran fügen sich mehrere Neubaugebiete, ein Gewerbegebiet sowie die Frankenalb-Klinik an.

Die Ortsmitte steht unter Ensembleschutz und präsentiert sich frei von gravierenden baulichen Störungen und mit einer hohen Anzahl von Einzeldenkmälern.

Die Bausubstanz ist geprägt von auffallend stattlichen Kubaturen, die vom Wohlstand der früheren Bewohnerschaft zeugen. Viele Gebäude befinden sich in einem sehr guten Zustand, auch die singuläre Scheunenkapelle.

Mit dem Erhalt der Klostermauer leistet ein Verein einen kaum zu überschätzenden Beitrag für die dörfliche Identität. Die Mauer visualisiert die hochinteressante Dorfgeschichte. Erfreulich ist, dass der sog. Schlossgarten un bebaut bleiben wird.

Die besondere bauliche Situation erfordert besonderes Engagement. Der wahrnehmbar hohe Anteil ungenutzter Bausubstanz im Ortskern stellt eine kontinuierliche und generationenübergreifende Herausforderung dar. Es gilt, diese Baulichkeiten zu entwickeln, umzunutzen, instand zu setzen oder zu -halten, damit die Geschlossenheit bewahrt und der Ursprung des Orts nachvollziehbar bleiben kann.

Diese Aufgabe stellt sich nicht nur privaten Einzelkämpfern, sondern auch der Kommune in ihrer Rolle als ideelle und organisatorische Unterstützerin.

Sie könnte die Innenentwicklung forcieren, z. B. aktives Leerstandsmanagement betreiben, oder auf Gebäudeeigentümer zugehen, um den hohen Wert der baulichen Situation im Ort zu vermitteln. Über die Dorferneuerung hinaus könnte sie z. B. weiterhin eine Bauberatung bereitstellen. Angesichts der Einzigartigkeit der Dorfstruktur wäre es außerdem eine Prüfung wert, ob der Ort über ein kommunales Denkmalkonzept entwickelt werden könnte.

Wenn als Grundlage für eine sehr begrüßenswerte, langfristig zu konzipierende, identitätswahrende bauliche Entwicklungsstrategie für Engelthal das enorme Wissen Einzelner zur Orts- und Baugeschichte gesichert und vermittelt werden könnte, wäre das hoch erfreulich. Die Weichen für die Zukunft sollten bald gestellt werden. Engelthal hätte das Potenzial, aufgrund seiner faszinierenden Überlieferung überregionale Anziehungskraft zu entwickeln.

3

Bilder von links: Gebäude des ehemaligen Gasthauses „Goldener Engel“, elegantes historisches Fachwerkhaus, Kapelle St. Willibald, ein das Dorf prägendes historisches Gebäude

4

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Engelthal hat die Dorferneuerung (2003 bis 2023) zur naturnahen Durchgrünung des Ortes genutzt. Der Altbestand an Großbäumen, insbesondere im Ortskern, wurde gesichert wie z. B. das Naturdenkmal Dorflinde. Positiv ist die Vergrößerung des Wurzelraumes mit einer extensiv gepflegten Blumenwiese.

An zahlreichen Stellen erfolgten verschiedene Baum- und gemischte Pflanzungen sowie die Anlage von extensiven Krautsäumen. Höfe und Gärten entlang der Straßen sind gut begrünt und haben einen natürlichen Charakter. Baumstandorte sind vorhanden. Dies zieht sich konsequent bis in das Neubaugebiet „Südlich am Reschenberg“ hinein. Wünschenswert wäre, dass es dem Obst- und Gartenbauverein noch mehr gelänge, naturnahe Lösungen im privaten Bereich zu erzielen. Die Kruppach wurde im Zuge der Dorferneuerung saniert und mit Kalksteinmauern mit Hohlräumen und Bewuchs versehen.

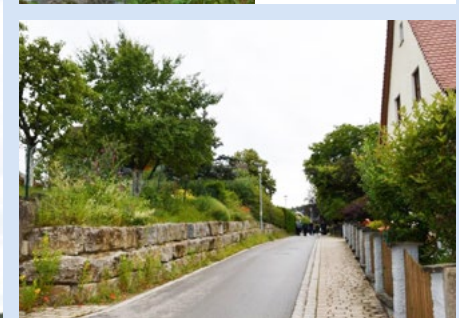
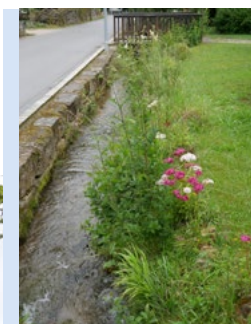
Die hier implementierten Biotopstrukturen haben sich gut entwickelt. Zusätzlich wurden seitlich Ufergehölz- und Baumpflanzungen vorgenommen sowie naturnahe, insektenfreundliche Krautsäume angelegt. Diese Begrünungsmaßnahmen sollten weiterhin extensiv gepflegt und an möglichen Stellen ergänzt werden.

Entlang der alten Klostermauer wird der vorhandene Baumbestand erhalten und durch extensive Krautsäume ergänzt. Positiv ist, dass die Flächen auf der Mauerinnenseite, die in privatem Besitz sind, größtenteils als extensive Garten- und Wiesenflächen genutzt werden. Der Spielbereich im Kindergarten an der Weinleite hat erfreulicherweise mehrere Großbäume im Naturrasen und ist üppig begrünt. Generell sind sowohl im Altbestand als auch in den Neubaugebieten ein hoher Anteil an Hof- und Gartenflächen und ein geringer Versiegelungsgrad erkennbar. In Baugebieten mit geringem Verkehr könnte eine Gehwegseite entsiegelt, durch Schotter-Rohbodengemisch ersetzt und mit Magerrasenmischungen angesät werden.

Im begrüntem Friedhof an der Reschenbergstraße werden in Zukunft aufgrund veränderter Bestattungskultur Flächen frei. Statt Urnenwänden sollten künftig „grüne Lösungen“ als Gemeinschaftsgrabanlagen sowie eine kleine Blumenwiese mit Urnenbaum gewählt werden. Vorteilhaft wären ferner stellenweise Wandbegrünungen und ergänzende Baum- und Strauchpflanzungen.

Auffällig ist der in der Dorfmitte gelegene große Parkplatz hinter dem Landgasthof „Weißes Lamm“. Der Platz ist gänzlich asphaltiert. Einige wenige Grünstrukturen und Bäume sind nur in den angrenzenden Flächen zu finden. Hier wären die Schaffung weiterer kleiner Grünstrukturen im Randbereich, Fassadenbegrünung an angrenzenden Gebäuden oder die Pflanzung von ein bis zwei Großbäumen in befahrbarem Wurzelraum sowie eine Teilentsiegelung ein deutlicher optischer Gewinn.

Bilder von links:
Alter Baumbestand in der Ortsmitte, Krautsaum entlang der Kruppach – innerörtlich, mörtellose Stützmauern aus regionalem Kalkstein, innerörtlich neu angelegte blühende Krautsäume entlang von Verbindungswegen





Bilder von links:
Ortseingang des
prämierten Dorfes
Engelthal, Hut-
flächen, maleri-
scher Anblick des
Dorfes Engelthal
aus der Ferne

5. Das Dorf in der Landschaft

Die Frankenalb-Klinik thront majestätisch über dem Ort. Zusammen bilden sie eine malerische, in die Topografie des Tals eingebettete Kulisse. Die Umgebung besticht durch ihre abwechslungsreiche Landschaft, die von Mischwäldern und Streuobstwiesen geprägt ist. Diese werden durch die engagierte Arbeit der Streuobstinitiative gepflegt und erhalten. Der Kruppbach schlängelt sich idyllisch durch die Region und fungiert als landschaftsbildprägendes Element. Dank der großzügigen Bachsenke überschneiden sich die Lebensräume des Bibers kaum mit der landwirtschaftlichen Nutzung, was zu einem harmonischen Miteinander von Natur und Landwirtschaft beiträgt. Es gibt jedoch Potenzial, die punktuelle Zugänglichkeit zu den Wasserläufen zu verbessern, um diese für Besucher besser erfahrbar zu machen.

Die Landwirtschaft im Umland ist größtenteils im Nebenerwerb organisiert und prägt die kleinteiligen Strukturen der Region. Dies verleiht dem Landschaftsbild einen charmanten, kleinteiligen Charakter. Die Hutangerflächen werden durch einen Schäfer und im Rahmen des Hutangerprojektes mit Rindern beweidet, wodurch eine traditionelle Bewirtschaftung aufrechterhalten wird.

Diese Praxis unterstützt nicht nur die Biodiversität, sondern trägt auch zur kulturellen Identität des Ortes bei. Die Weiler mit Mutterkuhhaltung und Beweidung sind typisch für die Region, und die historischen Bezeichnungen der jeweiligen Anger wie Kesselanger und Gamsanger schaffen eine starke regionale Identität und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Besonders erwähnenswert sind die FFH-Gebiete wie die Blockschutthalden und die Steinerner Rinne, die besondere Schutzgebiete darstellen und zur Erhaltung der einzigartigen Flora und Fauna beitragen. Diese Gebiete sind nicht nur ökologisch wertvoll, sondern bieten auch attraktive Ausflugsziele für Naturfreunde und Wanderer.

Die Infrastruktur des Ortes ist gut durchdacht und harmonisch in die Landschaft integriert. Das Gewerbegebiet und die Kläranlage sind von außen kaum wahrnehmbar, da sie geschickt eingegrünt wurden. Dies zeigt das Bewusstsein der Gemeinde für eine umweltfreundliche und ästhetisch ansprechende Planung. Für die Kläranlage ist eine eigene Photovoltaikanlage in Vorbereitung, die zukünftig die Kläranlage, weitestgehend autark, mit Strom versorgen soll.

Das Neubaugebiet zeichnet sich durch einen direkten Waldanschluss und eine gute Durchgrünung mit Ahorn und Kirsche aus. Magere, extensiv gepflegte Blühstreifen entlang der Wege und Straßen schaffen eine Verbindung zwischen dem inneren und äußeren Bereich, wodurch eine nachhaltige und naturnahe Wohnumgebung entsteht. Insgesamt zeigt sich der Ort als lebendiges Beispiel für ein gelungenes Zusammenspiel sowohl von Tradition und Moderne als auch von Mensch und Natur.



BRONZE

HEUBERG

Stadt Hilpoltstein
Landkreis Roth



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Ben Schwarz**

Bürgermeister/in: **Markus Mahl**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Johannes Schneider**

Einwohnerzahl: **278**

Gemarkungsfläche (ha): **530**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

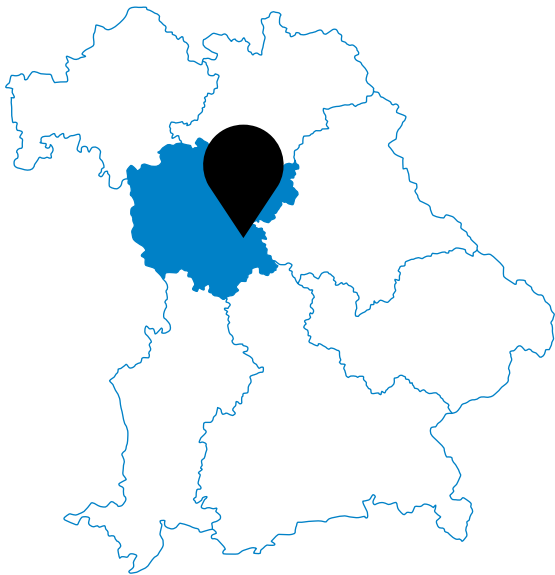
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 1

Nebenerwerbsbetriebe: 6

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **19**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Der Ort Heuberg befindet sich im Stadtgebiet von Hilpoltstein (13.953 Einwohner) im Landkreis Roth.

Heuberg weist aktuell kaum bauliche Leerstände auf. Auch für die weitere Zukunft setzt man bewusst auf eine behutsame Weiterentwicklung der Siedlungsstruktur. Ein expansives Wachstum ist somit nicht angestrebt und wird auch im Flächennutzungsplan, als Instrument der vorbereitenden Bauleitplanung, nicht vorgesehen. Damit einher gehen sinnvolle Maßnahmen der Innenentwicklung. Hier sind bereits heute mehrere gelungene Beispiele von aktivierten Brachen sowie Ersatzneubauten nicht sanierbarer Gebäude zu verzeichnen. Das neue Baugebiet passt sich hinsichtlich der Baustile und verwendeten Materialien ebenso harmonisch in den Siedlungsbestand ein und wird somit keineswegs als Fremdkörper gesehen.

Bemerkenswert ist auch das ehrenamtliche Engagement vor Ort, bei dem insbesondere der ansässige Sportverein mit seinem vielfältigen Sportangebot zu nennen ist. Aber auch die Freiwillige Feuerwehr darf mit ihren 47 aktiven Mitgliedern und dem hohen Frauenanteil (15 aktive Kräfte) nicht unerwähnt bleiben. Diese beiden Vereine können als wesentliche Ausgangspunkte für die zahlreichen Feste und Veranstaltungen im Jahresgang bezeichnet werden. Dem ehrenamtlichen Engagement der

Bevölkerung ist es auch zu verdanken, dass die Anlegung einer Bocciabahn über das Programm „Regionalbudget“ des interkommunalen Zusammenschlusses „Jura-Rothsee“ abgeschlossen werden konnte.

Der gesamte Platz um die neu geschaffene Bahn steht nun der Bevölkerung als neuer Treffpunkt zur Verfügung und lädt durch die ergänzten Sitzgelegenheiten zum Verweilen ein.

Heuberg ist auch an zahlreiche Radwege angebunden, was dem Naherholungswert vor Ort sehr zuträglich ist. In Verbindung mit dem nahe gelegenen Campingplatz und den jährlichen Großevents wie dem Rothsee-Triathlon bieten sich hier interessante Optionen im touristischen Bereich.

Leider findet sich aber nach der Schließung des letzten Gasthauses derzeit keine aktive Gastronomie mehr vor Ort. Ebenso besteht aktuell eine Lücke im Bereich der Nahversorgung, die insbesondere durch alternative bzw. mobile Formen des Lebensmittelhandels geschlossen und dadurch ein Mehrwert gerade für nicht-mobile Bevölkerungsgruppen geschaffen werden könnte. Potenziale zur sinnvollen Weiterentwicklung von Heuberg können darüber hinaus im Bereich des Breitbandausbaus sowie auch im Feld der Nahwärmeplanung, die künftig ohnehin verstärkt in den Blick zu nehmen sein wird, gesehen werden.

Bild links:
Beschilderung mit Buchstaben anstelle von Hausnummern im Dorf

Bild rechts:
Neubauviertel

Bild unten:
umgebaute Scheune mit Bocciabahn daneben

2

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das Dorf Heuberg liegt im Landkreis Roth im südlichen mittelfränkischen Becken auf einer leichten Erhebung. Der Rhein-Main-Donau-Kanal verläuft direkt an der Ortsgrenze und auch der Rothsee grenzt an den kleinen Ort an.

In dem kleinen Hilpoltsteiner Gemeindeteil leben ca. 280 Einwohner. 47 aktive Feuerwehrleute zählt der Ort. Davon leisten 15 Damen aktiven Dienst und die gesamte Wehr wird von einer Kommandantin geführt. Eine Kinderfeuerwehr als Möglichkeit der Nachwuchswerbung ist derzeit im Gespräch. Heuberg verfügt über einen sehr aktiven Sportverein und ist vor allem durch die Lage am See touristisch geprägt. Überregionale Bekanntheit beschert den Heuberger ein ganz besonderes Fest, das jährlich im Herbst gefeiert wird. Das Heuberger Drachenfest ist legendär und zieht die Begeisterten von weit her an. Die Heuberger Vereine, aber auch viele Privatleute sind in den jährlich stattfindenden Triathlon eingebunden. Die „Rother Challenge“ ist der weltweit größte Triathlon und erstreckt sich über den gesamten Landkreis. Heuberg liegt in unmittelbarer Nähe der Schwimmstrecke und ist mit diesem einzigartigen Sportereignis ganz besonders verbunden.

Mit professioneller Unterstützung und viel ehrenamtlicher Arbeitsleistung ist in den letzten Monaten eine kombinierte Freizeiteinrichtung entstanden. Im Sommer dient sie als Boccia-bahn, im Winter kann der Bereich geflutet werden und zum Eisstockschießen genutzt werden. Besonders erwähnenswert ist der Kinderfaschingszug mit Kinderprinzenpaar, den das Dorf jährlich veranstaltet.

Die Heuberger sind gesellige Menschen und bilden damit einen ganz wichtigen Grundstock für eine zukunftsfähige Dorfgemeinschaft. Und damit die Heuberger wissen, wann und wo etwas geboten ist, wurde eine eigene WhatsApp-Gruppe „Dorf“ gegründet. Über diese werden nicht nur Veranstaltungen, sondern auch wichtige Informationen für das Dorf geteilt und unter die Leute gebracht. Heuberg ist durch die Lage am Kanal und am Rothsee sehr bevorzugt gelegen und hat damit erhebliches Potenzial, das es noch entwickeln kann.

Bild oben:
Altarraum
der Kirche
St. Walburga

**Bilder unten
von links:**
Campingplatz
nahe Heuberg
am Rothsee,
historische
Erwähnung
der Pfarrei von
Heuberg





3. Baugestaltung und -entwicklung

Das kleine Dorf Heuberg befindet sich in leicht erhabener Lage unweit des Rothsees und Rhein-Main-Donau-Kanals. Als wichtige ortsbildprägende Bausubstanz dominiert die Dorfkirche St. Walburga die Dorfsilhouette. Der Kirche gegenüber steht das historische Schulhaus des Dorfes, das mittlerweile zu privaten Wohnzwecken genutzt wird. Zusammen mit einem ehemaligen Wohnstallhaus sind dies die einzigen verbliebenen Sandsteinbauten im Dorf. Sie verweisen auf die charakteristische Bautradition der Region.

Durch den Rückbau bzw. den Ersatz der meisten ehemaligen Bauernhäuser sind die Hofstellen nicht mehr klar definiert. Dies erschwert die Belange eines charakteristischen Ortsbildes. Vielfach bestimmen die Ersatzbauten der 1970er- bis 1990er-Jahre die Ortsansichten und Straßenbilder. Die bauliche Entwicklung ab etwa der 2000er-Jahre vollzog sich dann zu großen Teilen in den beiden Neubaugebieten von Heuberg, die am östlichen Dorfrand gelegen sind. Erfreulicherweise sind dort auch einige ortsbildprägende Neubauten entstanden.

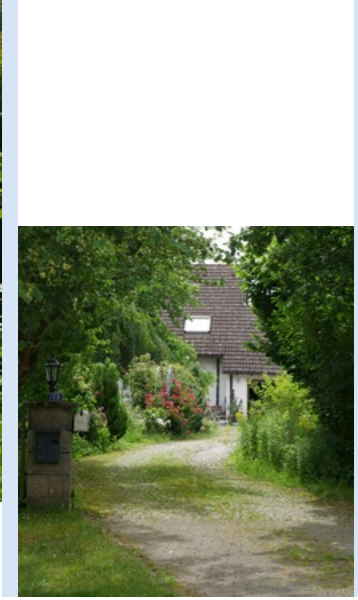
Als Relikte der ehemaligen bäuerlichen Landwirtschaft sind in den Anwesen noch einige Scheunen und Nebengebäude vorhanden. Dabei handelt es sich in der Regel um Gebäude mit lang gestrecktem Baukörper und steil geneigtem Satteldach. Diese Scheunen befinden sich zumeist in den rückwärtigen Bereichen der Anwesen.

Aufgrund der oftmals anschließenden weitläufigen Gartengrundstücke wären hier gute Möglichkeiten für die Umnutzung gegeben. Vor diesem Hintergrund könnte eine weitere Außenentwicklung des Dorfes verhindert oder doch stark eingeschränkt werden. Hinsichtlich Flächenverbrauch und sparsamem Umgang mit Baumaterial wäre dies sehr erstrebenswert. Ein Einstieg in diese wünschenswerte Entwicklung könnte beispielsweise mit Hilfe einer kommunalen Bauberatung angeregt werden.

Innerhalb des Siedlungskörpers sind noch einige Baulücken erkennbar. Im Fall der Freifläche westlich der Dorfkirche gibt es bereits ein konkretes Bauvorhaben. Hier sollten die Belange des Dorfbildes und insbesondere der Denkmalnähe zu Kirche und Friedhof sehr sorgfältig betrachtet werden und in die Bewertung des Bauvorhabens einfließen.

Bilder von links: Vorderansicht einer umgebauten Scheune (neben der Bocciabahn), Pfarrkirche, historisches Bauernhaus aus Sandstein





Bilder von links:
Blick von der
Bocciabahn zur
Sitzgelegenheit,
grüne Hofeinfahrt,
Vorgärten im
Neubaugebiet

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Heuberg hat sich im Kreiswettbewerb erfreulich umfassend mit der Grüngestaltung im Dorf und den einzelnen Anwesen befasst und konnte erste Erfolge verzeichnen. Generell gilt, etwas mehr Natur zuzulassen und noch mögliche Wandbepflanzungen zu realisieren.

Gelungen ist das Projekt „Bocciabahn und Verschönerung des Dorfplatzes“, das gemeinschaftlich geplant und umgesetzt worden ist. Bänke und zwei Stehtische werten den Bereich auf und laden zum geselligen Verweilen ein. Zu wünschen ist, dass es gelingt, diese Bahn auch als Eisstockbahn im Winter zu nutzen, was den Dorfplatz zu einem ganzjährigen Treff für die Dorfgemeinschaft machen würde. Geprüft werden sollte, ob der Grünzug, der sich an der Stirnseite der Bahn anschließt, für einen „Erlebnisweg“ vielleicht sogar bis zum Sportplatz zu erschließen wäre.

Wichtig ist der Erhalt der alten dorfprägenden Walnussbäume, die aufgrund ihrer langen Pfahlwurzeln gut mit den veränderten Klimaverhältnissen zurechtkommen. Wenn in die Ortsstraße ein neuer Kanal (hoffentlich mit Glasfaser) verlegt wird, sollte die Chance zur Neugestaltung genutzt werden. Es ist ein guter Zeitpunkt, die versiegelte Fläche zu reduzieren und dem „Grün“ mehr Raum zu geben. Dies gilt

auch für das Neubaugebiet. Leider vorhanden sind – wenn auch kleine – Schotterflächen, die weder dorfgerecht noch ökologisch sinnvoll sind. Die Kreisfachberatung kann sicher insgesamt gute weitere Vorschläge machen.

Der anlässlich des Kreissieges im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ am Eingang zur Filialkirche Sankt Walburga gepflanzte Maronenbaum wertet diesen sehr gut auf. Der Friedhof bietet mit den vorhandenen Erweiterungsflächen vielfältige gute Gestaltungsmöglichkeiten insbesondere auch für die künftig nötige Urnenbestattung. Zudem werden durch die veränderte Bestattungskultur weitere Flächen frei. Vorstellbar wäre auf der bestehenden Freifläche ein Kreuz, eingefasst von zwei Großbäumen, die zudem als Urnenbäume gewidmet werden könnten. Wichtig ist, dass für Urnengemeinschaftsgräber „grüne Lösungen“ ohne viel Stein gefunden werden. Empfohlen wird, sich Anregungen bei anderen Friedhöfen mit positiven Beispielen zu holen.

Nahegelegt wird die Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins als „grünes Gewissen vor Ort“, der z. B. Kurse für die Obstbaumpflege etc. und die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an die Natur organisieren könnte.



5. Das Dorf in der Landschaft

Heuberg ist nur ca. 500 m südöstlich vom Rothsee und ca. 200 m nordöstlich vom Rhein-Main-Donau-Kanal entfernt gelegen. Im Norden wird das Dorf von ausgedehnten Waldflächen flankiert. Die Nähe zum Rothsee und seinen Freizeitanlagen ist prägend für das gesamte Umland, das touristisch gut erschlossen ist. Der Siedlungsbereich grenzt im Südwesten direkt an das Landschaftsschutzgebiet „Südliches Mittelfränkisches Becken östlich der Schwäbischen Rezat und der Rednitz mit Vorland der Mittleren Frankenalb“ (LSG Ost). Im Nordosten sind lediglich die landwirtschaftlichen Nutzflächen bis zum angrenzenden Waldrand aus der Schutzzone ausgenommen.

Die Namensgebung des Ortes erschließt sich dem Ortsfremden sofort: Die landwirtschaftlichen Flächen Heubergs liegen rund 20 bis 30 Höhenmeter oberhalb des Kanals bzw. des Rothsees und werden überwiegend als extensive Heuwiesen und Weideflächen genutzt. Sie dominieren das Landschaftsbild.

Rund um den Ort sind immer wieder ältere Streuobstbestände zu finden. Bildgebend im Umland sind weiterhin die alten Baumbestände und Heckenstrukturen, die den Siedlungsbereich und die freie Landschaft miteinander verzahnen und auch aus größerer Distanz ihre Wirkung entfalten. Die ökologisch wertvollen Strukturen finden sich auch in der Biotopkartierung wieder. Die Heckenpflege der Altbestände sollte hier jedoch nicht außer Acht gelassen werden. Um diese Strukturen in die Zukunft zu führen, sollten zudem Neupflanzungen, insbesondere von Obstgehölzen, nicht vergessen werden. Dass

auch kleinste Flächen ausreichend Möglichkeiten bieten, zeigt sich an der Obstbaumreihe auf der Pferdekoppel, vermutlich einer Ausgleichsmaßnahme, in die auch Ansetzstangen für Greifvögel integriert wurden.

Die Ortsrandeingrünung ist meist gut gelungen, in Bereichen mit neuerer Bebauung könnte gelegentlich noch mit standortheimischen Heckenpflanzungen nachgebessert werden. Die Einbettung des Sportplatzes zwischen dem bebauten Ortsrand und dem angrenzenden Kiefernwald wirkt selbstverständlich und unaufdringlich.

Die Ortseingänge sind gut als solche erlebbar. Hervorzuheben ist der hohlwegartige Charakter des Zugangs zum Radweg am Kanal. Ein schattiger „Baumtunnel“ führt hier ans Wasser bzw. in den Ort.

Die Höhenlage eröffnet weitreichende Blickbeziehungen in Richtung Kanal und Rothsee, wobei die Gewässer selbst meist im Verborgenen bleiben. Eine optimierte Platzierung von Ruhe- und Aussichtsbänken könnte diese Ausblicke noch besser erlebbar machen.

Heuberg ist gut ans umgebende Rad- und Wanderwegenetz angeschlossen (Kulturwanderweg / Fränkischer Wasserradweg u. a.). Die Ausschilderung an strategischen Stellen und ergänzende Möblierung könnten dem Ausflügler noch bessere Orientierung geben bei der Erkundung der schönen Landschaft.

5

**Bilder von links:
Impression aus
der Landschaft
rund um Heuberg,
Pferdekoppel**



SILBER

KLEEDORF

Gemeinde Kirchensittenbach
Landkreis Nürnberger Land



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Armin Kroder**

Bürgermeister/in: **Klaus Albrecht**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Claudia Übler, Nina Beilicke**

Einwohnerzahl: **237**

Gemarkungsfläche (ha): **400**

Dorferneuerung: **seit 2003**

Städtebauförderung: **nein**

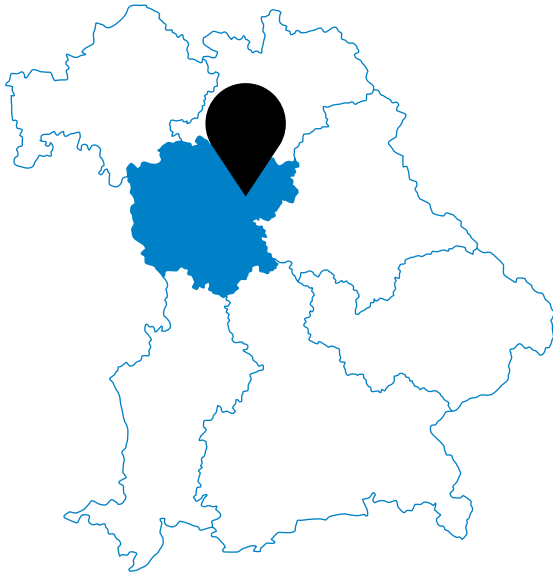
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 1

Nebenerwerbsbetriebe: 1

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **15**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Kleedorf und Hopfengartenmühle sind zwei von insgesamt 21 Ortsteilen der Gemeinde Kirchensittenbach (Landkreis Nürnberger Land). Räumlich befinden sie sich im Süden des Gemeindegebiets und werden über die Staatsstraße 2404 verkehrlich erschlossen. Bei insgesamt 237 Einwohnern verfügt man vor Ort über die bemerkenswerte Zahl von 50 Arbeitsplätzen. Dabei sticht das örtliche Hotel mit über 40 Arbeitsplätzen als mit Abstand größter Arbeitgeber heraus. Ansonsten sind neben einem Milchviehbetrieb im Vollerwerb und dem örtlichen Sägewerk (Hopfengartenmühle) u. a. zwei Landschaftsgärtner, ein Elektromeister und ein Schreinermeister zu nennen.

Erfolgreiches Ergebnis der Bemühungen im Sinne der Innenentwicklung ist die Tatsache, dass derzeit nur ein einziges Gebäude leer steht. Der Dorfgemeinschaft ist es bewusst, dass es auch künftig ein Augenmerk auf eine behutsame Weiterentwicklung der dörflichen Siedlungsstruktur zu legen gilt, um die Erfolge der Vergangenheit und den besonderen Charakter Kleedorfs nicht zu gefährden.

Die Nutzung regenerativer Energien im Wärmesektor wurde vor Ort, auch bedingt durch den Waldreichtum und die damit verbundene Verfügbarkeit von Brennholz, nahezu idealtypisch umgesetzt, sodass aktuell nur noch acht verbleibende Gebäude mittels fossiler Energieträger beheizt werden. Neben dem hohen Anteil an privaten Holzheizungen sind das bestehende Nahwärmenetz mit aktuell vier Anschlüssen und zahlreiche erfolgte Umstellungen auf Wärmepumpen oder Geothermie zu nennen.

Im Sinne eines vorausschauenden Handelns gilt es hervorzuheben, dass im Zuge der Kanalarbeiten gleichzeitig auch ein Glasfasernetz im Ort verlegt wurde und somit sinnvolle und ressourcenschonende Synergien genutzt wurden. In diesem Kontext zukunftsgerichteter Entscheidungen sind ebenso die Anlegung von Elektroladestationen oder die platzsparende Verortung eines Löschwasserbehälters mit 150 m³ zu nennen.

Die vielfältigen Streuobstbestände (2,2 Obstbäume pro Einwohner) sind prägend für Kleedorf und bieten – neben dem bereits bestehenden Verkauf von regionalen Produkten eines Biohofs im Nebenerwerb – grundsätzlich ein weiteres Potenzial zur regionalen Vermarktung.

Aufgrund der topografischen Lage Kleedorfs, umgeben von steilen Hängen, wird insbesondere in Hinblick auf die absehbare Zunahme von Extremwetterereignissen die Auseinandersetzung mit Maßnahmen von Hochwasserschutz- und -rückhalt eine herausfordernde, aber sinnvolle Aufgabe sein.

Bemerkenswert ist das hohe Maß an Gemeinschaftssinn und Engagement der Dorfgemeinschaft bei allen Entwicklungsüberlegungen und Umsetzungen vor Ort, die sich nicht zuletzt auch an der Umsetzung der Kneippanlage, einer Feierhütte oder eines Gemeinschaftsackers erkennen lassen.

Bild:
Kneippanlage für
Einheimische und
Touristen

2

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Kleedorf liegt in der Hersbrucker Alb, im Landkreis Nürnberger Land und gehört zur Gemeinde Kirchensittenbach. Das dort etablierte Landhotel ist ein großes Aushängeschild des Dorfes, welches aber noch viel mehr zu bieten hat. Die örtlichen Vereine zählen 156 Mitglieder, obwohl der Ort lediglich von 237 Einwohnern bewohnt wird. Im Kern des Ortes scheint ein großer Magnet zu liegen, der alle Kleedorfer davon abhält, vom Dorf wegzuziehen. Eine Aussage, die von verschiedenen Personen immer wieder gehört wurde, war, „hier will niemand weg, vor allem die Jungen bleiben alle da.“

Befasst man sich etwas genauer mit dem dörflichen Leben, so kann man schnell feststellen, dass diese große Bindung zu dem kleinen Ort nicht verwunderlich ist und auf die außerordentliche Dorfgemeinschaft zurückzuführen ist. Dabei gehen die Einwohner viele Punkte gemeinschaftlich an. Der zentrale Verein im Ort ist die Feuerwehr.

Dieser Verein kümmert sich nicht nur um den Brandschutz, sondern ist auch Heimatverein und Bindeglied, quasi die große Klammer, die die Aktionen im Dorf plant, koordiniert und durchführt. Die Seniorenarbeit wird vom Chor übernommen, der Singabende organisiert. Hervorzuheben ist die starke Einbindung des Hotels in das örtliche Geschehen. Obwohl es sich auf Tagungen und Geschäftskunden ausgerichtet hat, haben die Inhaber den Bezug zum Ort nicht verloren. Für den Stammtisch und Vereinsaktivitäten findet sich immer ein Platz im Gasthaus, auch wenn es voll belegt ist.

Die Seniorenarbeit erfolgt über Nachbarschaftshilfe und sichert ein bedarfsdeckendes Angebot vom Besorgungsdienst bis zum Besuch alleinstehender Personen ab. Für die Jüngeren wurden die „Kirchweih-Leut“ ins Leben gerufen, die dafür Sorge tragen, dass auch die Jungen zu ihrem Recht kommen. Neubürger werden von der Dorfgemeinschaft aktiv betreut und über die dorfeigene WhatsApp-Gruppe wird schnell und umfangreich informiert. Besonders innovativ zeigen sich die überzeugten „Dörfler“ bei der Finanzierung von Gemeinschaftsprojekten.

Das Hirtenhaus mit Hirtenweiher ist eine Einrichtung, die den Kleedorfern wichtig ist. Um die finanziellen Mittel bereitzustellen, gibt es neben „Saukopfessen“ weitere Festivitäten, deren Erlös in die Gemeinschaftskasse fließt. Und das Gelände wird auch aktiv für Feiern genutzt.

Den Grundstock bildete die Ausgabe der „Kleedorf-Aktie“, eine großartige Idee, die ordentlich Geld in die Kasse spülte. Das jüngste Projekt ist der Kleedorfer Gemeinschaftsacker. Dort bauen die Einwohner gemeinsam Gemüse an und verkaufen es an die Haushalte im Dorf. Auch diese Einnahme stärkt die Dorfkasse. Die Kleedorfer Aktivitäten in der Dorfgemeinschaft sind mehr als vorbildlich. Kleedorf sollte auf jeden Fall den Weg fortsetzen. Kleedorf hat Potenzial und nutzt dieses unübertrefflich. Chapeau!!

Bild:
Kleedorfs
Feuerwehr





3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Ortsanlage von Kleedorf ist als kleines geschlossenes Dorf mit deutlicher Längs-erstreckung anzusprechen. Als Hauptachse des Ortes fungiert die schmale Dorfstraße, an der in lockerer Reihung die Mehrzahl der Anwesen liegen.

Der Ort verfügt über eine beachtliche Anzahl an ortsbildprägenden Gebäuden, die fast alle im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Vergangenheit des Dorfes stehen. Etwaige Umnutzungen und Modernisierungen verlangen Feingefühl. Mögliche Baulückenschlüsse sowohl im Altort als auch in den Neubaugebieten sollten unbedingt in Orientierung an Vorhandenes behutsam eingefügt werden. Mit Bedacht und sorgsamer Materialwahl kann auch das Baugebiet aus den 1970er Jahren passend zum Bestand für die nächsten Generationen aktiviert werden. In all diesen Fällen sollte auf eine Bauberatung nicht verzichtet werden.

Kleedorf wird geprägt von stattlichen, hoch aufragenden Bauernhäusern samt den zugehörigen mächtigen Satteldachscheunen. Diese Gebäude mit ihren oftmals reichen Fachwerkgiebeln stehen überwiegend im Bezug zum Hopfenanbau im Hersbrucker Land.

Besonders hervorzuheben ist hier das ehemalige Wohnstallhaus Haus Nummer 8 mit Fachwerkgiebel und Bohlenstube. Die Denkmalobjekte und die weitere prägende Bausubstanz wurden oftmals aufwändig saniert und zeigen ganz überwiegend einen guten baulichen Zustand. Für Kleedorf resultiert daraus ein stimmiges und charakteristisches fränkisches Ortsbild im Kontext zur Kulturlandschaft.

Mittelfristig stellt sich aber sicher die Frage nach adäquaten Nutzungen für viele der großen Gebäudekubaturen, insbesondere deren Dachräume. Mit Hilfe eines kommunalen Angebotes zur Bauberatung könnten hier frühzeitig Möglichkeiten aufgezeigt und positive Weichen gestellt werden.

Die Verkehrsflächen in der Ortsdurchfahrt wurden im Zuge der Dorferneuerung neu gestaltet. Sehr wohltuend sind dabei die gering dimensionierte Straßenbreite und die Zurückhaltung hinsichtlich Anzahl und Farbigkeit der verwendeten Materialien.

Eine Herausforderung für die Belange des Ortsbildes ist der mehrfach erweiterte Gebäudekomplex der Hotelanlage „Zum Alten Schloss“, der sich weithin sichtbar am höher gelegenen nördlichen Dorfrand befindet. Bei anstehenden Sanierungsarbeiten oder baulichen Entwicklungen sollten weiterhin die Belange des Ortsbildes besonders berücksichtigt werden. Dies betrifft auch die zugehörigen Außenanlagen. Von einer passenderen Materialwahl der zur Dorfmitte orientierten Mehrfachgarage würde beispielsweise das Ortsbild erheblich profitieren.

In den vergangenen Jahren wurden in Kleedorf einige neue Einfamilienhäuser errichtet. Erfreulicherweise erfolgte die Ansiedlung innerhalb der bestehenden Dorfstruktur. Ein Neubaugebiet am Ortsrand war hierfür nicht nötig. Die erzielten Qualitäten der neuen Gebäude sind jedoch unterschiedlich. Hier sollte die Kommune bzw. die zuständige Kreisfachbehörde ihren Einfluss im Sinne des Ortsbildes stärker geltend machen.

Bilder von links:
Rosenpracht,
historisches land-
wirtschaftliches
Anwesen, Haus
Nr. 8 mit schön er-
haltenem Fachwerk

3



Bilder von links:
Offene Gärten
am Ortsrand,
Solitärweide
zwischen den
Häusern,
kleiner Wasserlauf

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Kleedorf liegt im südlichen Abschnitt des Sittenbachtals in landschaftlich ansprechender Lage. Es erstreckt sich, bedingt durch die Topografie in West-Ost-Richtung am Hang entlang. Die neuere Bebauung erfolgte hauptsächlich südlich der Dorfstraße in Richtung des Talraumes. Der lang gestreckte Ort hat sich beinahe zu einem Straßendorf entwickelt.

Im Zeitraum von 2003 bis 2023 wurde in Kleedorf eine Dorferneuerung durchgeführt. Dabei wurden der Straßenraum und viele Anwesen renoviert und ertüchtigt. Bei einigen Zufahrten, Mauern und Vorgärten besteht bei der Begrünung weiterhin noch Sanierungsbedarf. Die Ortseinfahrt von Westen her ist beidseitig mit Obstbäumen und Heckenstrukturen flankiert. Mehr Augenmerk sollte der Pflege geschenkt werden.

Große, stattliche Bäume – auch Obstbäume – prägen das Dorfinnere entlang der Hauptstraße. Eine weitere Aufwertung würde die Öffnung von versiegelten Flächen und Hofräumen und deren zumindest teilweise Begrünung bringen. Die Kreisfachberatung kann Unterstützung geben. Ein schönes Beispiel bietet der landwirtschaftliche Hof an der Hauptstraße mit großer Hoflinde und üppig bewachsenen Vorgärten mit schöner Rosensammlung.

Einen guten Eindruck von der Ortsbegrünung kann man auch im Bereich von Gebäude Nummer 8 erhalten. Neben einer großen Linde als Naturdenkmal sind hier weitere Bäume und Grünstrukturen beidseitig des geschotterten Wegs vorhanden und ergeben zusammen mit dem Gebäudeensemble ein idyllisches Bild.

Ein deutlich erkennbarer zentraler Dorfplatz ist nicht vorhanden. Der Spielplatz lässt sich mit geringen Möglichkeiten optimieren.

Einige wenige Stellen ermöglichen den Blick in den schönen Talraum. Bei weiteren Baumaßnahmen sollte darauf geachtet werden, diese Blickräume freizuhalten.

Im Südosten sind die Wege aus dem Dorf heraus in die Umgebung mit reichlich Baumbestand und Hecken gesäumt.

Die im Zuge der Dorferneuerung freigelegte Bachrinne weist im Bereich der östlichen Dorfgrenze eine natürliche Vegetation auf, die im Wesentlichen so belassen und extensiv gepflegt werden sollte.

Der umgestaltete Löschweiher könnte mit einigen standortgerechten, heimischen Sträuchern noch besser eingegrünt werden. Daneben wurde ein Sitzplatz mit schönem Ausblick errichtet. Hier wäre die Pflanzung eines schattenspendenden (Obst-) Baums wünschenswert.

5. Das Dorf in der Landschaft

Kleedorf befindet sich östlich des in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Sittenbachtals. Die Siedlungsstrukturen folgen hangaufwärts einem kleinen Quellbach bzw. an der unteren westlichen Hangkante des Kleebergs. Der Ort ist eingebettet in den Naturpark „Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst“ und das Landschaftsschutzgebiet „Nördlicher Jura“, was die Umgebung bei Ausflüglern und Urlaubern, zu Recht, sehr beliebt macht.

In den letzten 20 Jahren hat der Ort durch die Dorferneuerung und ökologische Flurneuerung an vielen Stellen positive Veränderungen erfahren, z. B. durch Neuanlage und Ausbau von Flurwegen, den weitestgehenden Erhalt alter Heckenstrukturen, viele wegbegleitende Obstgehölzpflanzungen im Zuge der Ausgleichsmaßnahmen. Letztere dürfen teils öffentlich geerntet werden. Die landwirtschaftlichen Flächen sind entsprechend großräumiger geworden und werden überwiegend als Grünland und Weideflächen genutzt. Vereinzelt findet man alte Streuobstwiesen. Auch konnten Lesesteinriegel aus Jurakalk auf der Hochfläche des Kleebergs als Strukturen erhalten bleiben. Die steilen Südwesthänge sind bewaldet.

Das Eschentriebsterben ist in den Waldbeständen, wie vielerorts, deutlich zu sehen, was einen zukunftsfähigen Waldumbau hin zu gesunden Mischwäldern umso herausfordernder macht. Durch seine Hanglage mit Quellen, Bächen und Gräben ist der Wasserrückhalt ein großes Thema für den Ort. Die Überflutungen bei Starkregenereignissen der jüngsten Vergangenheit haben dies deutlich gezeigt. Bestehende und neu angelegte Hüllweiher (Ruhweiher) und Biotopflächen (Binsweiher), die sich nördlich Kleedorfs hangabwärts Richtung Sittenbach aufreihen, leisten hier einen großen Beitrag und bringen einen ökologischen Mehrwert für Flora und Fauna.

Der Sittenbach im Tal mit seiner üppigen Begleitvegetation bis zur „Hopfengartenmühle“ wird künftig gemeindlich gepflegt, Holzentnahmen dürfen nur noch zwei bis drei Jahre lang stattfinden. Pufferstreifen zu landwirtschaftlichen Flächen wurden im Zuge der Flurneuerung angelegt. Das Gewässer ist in ein interkommunales Gewässerentwicklungskonzept eingebunden.

Kleedorf profitiert von einem gut ausgebauten Rad- und Wanderwegenetz. Der straßenbegleitende Radweg im Tal sowie der Anschluss an Fernwanderwege (Main-Donau-Weg, Fränkischer Gebirgsweg, Fünf-Flüsse-Weg u. a.) sind hier zu nennen, die auch meist gut beschildert sind.

Ein Panoramaweg nach Aspertshofen bietet malerische Ausblicke ins Sittenbachtal und die weitere Umgebung. Bänke laden zum Verweilen ein.

Auch das Hutangerprojekt und die Anbindung an die gleichnamige Wanderroute in der Gemeinde wurden auf der Albhochfläche erst in jüngster Vergangenheit umgesetzt: Die verbuschten alten Weideflächen mit ihren eindrucksvollen Eichenbeständen wurden freigelegt und nun mit Ziegen beweidet.

Zusammen mit dem Ruhweiher und einer kleinen Schutzhütte verbindet dieser Ort Kulturlandschaft mit Erholungs- und Erlebniswert. Die vielen, teils noch jüngeren oder nicht vollständig abgeschlossenen Projekte sollten zukünftig nicht aus dem Blick geraten und langfristig und selbstverständlich weitergeführt werden.

Bilder von links:
Blick ins Tal mit Schafherde, Erläuterung zur kleinen Wetterschutzhütte

Bild unten:
Weiher in der Nähe von Kleedorf



GOLD

OBERKRUMBACH

Gemeinde Kirchensittenbach
Landkreis Nürnberger Land



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Armin Kroder**

Bürgermeister/in: **Klaus Albrecht**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Nina Beilicke, Claudia Übler**

Einwohnerzahl: **228**

Gemarkungsfläche (ha): **461**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

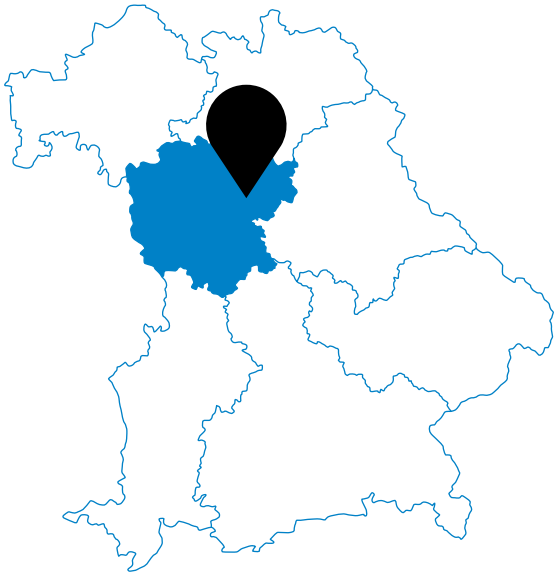
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 1

Nebenerwerbsbetriebe: 3

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **22**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

In Oberkrumbach, einem Ortsteil der Gemeinde Kirchensittenbach, leben derzeit 228 Personen. Das Dorf liegt, umringt von Höhenzügen, malerisch eingebettet in einem Talkessel im Landkreis Nürnberger Land.

Die Landwirtschaft ist seit jeher in Oberkrumbach von hoher Bedeutung. Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang die hohe Dichte an biologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betrieben. Aber auch mehrere Handwerksbetriebe, wie beispielsweise eine Landschaftsgärtnerei, Schreinerei oder ein Fliesenlegerbetrieb, sind in Oberkrumbach zu finden und bieten Arbeitsplätze für rund 30 Beschäftigte.

Die regionalen Betriebe profitieren von der Ausweisung des Ortes als Mischgebiet, wodurch sie sich direkt in Oberkrumbach ansiedeln konnten. Die räumliche Nähe zueinander ermöglicht einen regelmäßigen Austausch der Betriebe untereinander und ein Zusammenarbeiten in Symbiose. Erfreulicherweise konnte auch das Wirtshaus im Ort gehalten werden.

Bemerkenswert in Oberkrumbach ist die hohe Mitwirkungsbereitschaft der Bevölkerung bei gemeinschaftlichen Projekten und der zukunftsfähigen Entwicklung des Ortes. Besonders hervorzuheben ist dabei unter anderem die Kinder- und Jugendbeteiligung. Über eine temporäre Kunstaktion im Bushäuschen hatten die jüngeren Bewohnerinnen und Bewohner zum Beispiel die Möglichkeit, ihre Lieblingsplätze im Dorf in Szene zu setzen.

Diese positive Beteiligungskultur sollte weiterhin gefördert und auch bei zukünftigen Vorhaben unbedingt beibehalten werden.

Derzeit gibt es in Oberkrumbach – bis auf ein Bäckermobil – kein Angebot an örtlicher Nahversorgung, die Versorgungsstrukturen befinden sich in umliegenden Nachbarorten wie beispielsweise Hersbruck. Für die Zukunft bietet es sich an, hier bei Bedarf alternative Konzepte (z. B. „Regiomat“) zu prüfen. Besonderes Potenzial birgt hier auch die Kooperation mit den ansässigen landwirtschaftlichen Betrieben und deren regionalen Produkten wie z. B. Eier, Honig und Fleisch. Eine Vernetzung mit der Öko-Modellregion Nürnberg, Nürnberger Land und Roth wird empfohlen.

Mit Blick auf die Energieversorgung zeigt sich, dass in Oberkrumbach bereits früh Schritte in Richtung erneuerbare Energien gemacht wurden. So ging die erste solare Wasseranlage bereits 1993 an den Start, es folgten unter anderem Photovoltaikanlagen, Geothermie sowie die Umrüstung auf energiesparende und insektenfreundliche Straßenbeleuchtung. Die Wasserversorgung des Dorfes ist über eine dorfeigene Quelle sichergestellt, zusätzlich ist die Möglichkeit zum Anschluss an einen übergeordneten Wasserversorgungsverbund gegeben. Für eine weitere resiliente Entwicklung sollte zukünftig auch ein Augenmerk auf eine strategische Wärmeversorgung gelegt werden.

Bilder von links:
Mit Kinderaugen
durchs Dorf, Wirtshaus in Oberkrumbach

2

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Wer eine Vorlage für den Bau eines idyllischen Dorfes für die Modelleisenbahn sucht, der wird in Oberkrumbach viele Inspirationen finden! Das Dorf liegt auf der Hersbrucker Alb und gehört zur Gemeinde Kirchensittenbach. Die 228 Einwohner dürfen in einer landschaftlich privilegierten Lage wohnen und leben.

Die überaus agile Dorfgemeinschaft kann sich noch über eine Gastwirtschaft im Ort freuen, die für kleinere Sitzungen gerne die Tür öffnet. Reicht deren Raumangebot nicht, dann nutzt man gerne den großen Saal im Schützenheim. Die Schützen bieten die verschiedensten Disziplinen an, was für einen Verein in einem Ort dieser Größenordnung außergewöhnlich ist. Luftgewehr und Luftpistole, dazu Lichtgewehr für die Jungschützen und Bogenschießen für diejenigen, die etwas ursprünglichere Techniken bevorzugen. Abgerundet wird das Vereinsangebot durch eine Böller- und eine Gymnastikgruppe.

Die Feuerwehr zählt mit 26 Aktiven bei 70 Mitgliedern zu einer der Trägerinnen der örtlichen Gemeinschaft und kümmert sich nicht nur um den Brandschutz, sondern auch um die Gemeinschaftspflege. Aktive Jugendakquise gehört zur Grundausrüstung. Um für noch mehr Sicherheit zu sorgen, hat die Feuerwehr einen „Defi“ (Defibrillator) finanziert, beschafft und betreut diesen.

Damit es genügend Anlässe zum gemeinsamen Treffen gibt, rundet ein organisiertes Fischessen und das „Giggerla-Essen“ den Veranstaltungsreigen ab. Der mit über 100 Mitgliedern stark aufgestellte Obst- und Gartenbauverein, drückt dem Dorf seinen Stempel auf. Der Besucher merkt, dass hier kompetente Leute am Werk sind, wenn es um Pflege der Grünflächen und das Ortsbild geht.

Die Dorfgemeinschaft pflegt gemeinschaftlich ihren Ort selbst. Und das macht sie mit Liebe und Freude. Nett ist, dass die Hausnamen gepflegt und erhalten werden. Kirche und Posaunenchor sind wichtige Bausteine für die Menschen in Oberkrumbach. Und ein eigenes Heimatlied zeugt von dem Stolz der Einwohner auf die Heimat.

Die Menschen kümmern sich um diejenigen Dorfbewohner, die Unterstützung brauchen. Während der Begehung scheren einige Personen aus, um eine ältere Dame zu besuchen, die sie schon länger nicht mehr gesehen hatten. Gemeinschaftssinn und soziales Verantwortungsbewusstsein sind in Oberkrumbach kein Lippenbekenntnis, sie werden gepflegt und gelebt. „Hier schaut einer auf den anderen“, war eine immer wieder gehörte Aussage.

Und schon die Kinder werden in die Gemeinschaftspflege eingebunden. Sie basteln Weihnachtsschmuck für den Dorfchristbaum und bekommen dafür ein kleines Geschenk. Oberkrumbach hat Zukunft. Viel Erfolg im weiteren Wettbewerb.

Bilder von links:
Gepflegter Gemüsevorgarten in der Ortsmitte, das „Heimatlied“, vorgetragen von Oberkrumbacher Kindern





3. Baugestaltung und -entwicklung

Der Ortskern von Oberkrumbach ist in einem Talkessel situiert. Die Bautätigkeit folgte topografischen Gegebenheiten und hat sich schon früh mit weichem Übergang auf die umliegenden Hänge ausgeweitet. Während das Zentrum dicht bebaut ist, bleibt die Bebauung an den Hängen lockerer und von viel Grün durchsetzt.

Dem Betrachter präsentiert sich ein weitgehend ungestörtes Ortsbild, dessen landwirtschaftliche Vergangenheit gut erkennbar ist. Es ist viel historischer Bestand vorhanden, darunter mehrere Einzeldenkmäler. Fachwerk ist allgegenwärtig, zahlreiche Brunnen fallen ins Auge.

Den Ortskern prägen mehrere Giebelbauten. Hier gibt es wohlthuende Blickachsen und harmonisch gefügte Gebäudegruppen, oft mit Nebengebäuden wie Scheunen oder Holzschuppen. Die umgebenden Hügel werden von stattlichen Gebäuden mit mehrgeschossigen Fachwerkgiebeln dominiert.

Der größte Teil der Bausubstanz befindet sich in gutem Zustand, auch die ortsbildprägenden Giebelbauten an den Hängen sowie die Kirche. Eine Reihe von Privatbauten wurde auf hohem Niveau instand gesetzt.

Es scheint, dass der Wert des baulichen Erbes im Ort erkannt worden ist.

Dennoch gibt es Gebäude, die mit wenig Aufwand (z. B. durch Entfernung von Rollläden oder dem Austausch unpassender Balkongeländer und Materialien) enorm gewinnen würden. Ein Einzelgebäude im Zentrum könnte in saniertem Zustand das Ortsbild ungemein bereichern. Das Aufbrechen einiger versiegelter Flächen, vor allem auf Privatgrund, wäre außerdem zu begrüßen.

Neubauten ordnen sich meist dem Ortsbild unter, ohne aufzufallen. Erfreulicherweise ist kaum Leerstand feststellbar. Ein Neubaugebiet existiert nicht, ebenso wenig ein Bebauungsplan. Daher kann das Wachstum des Orts nur über moderate Nachverdichtung geschehen. Dieser Umstand erfordert Fingerspitzengefühl. Es gilt, das fragile Gleichgewicht von Bestand und Einfügung zu wahren. Noch vermag das stimmige Vorhandene einen optischen Ausgleich zu schaffen zu einigen jüngeren, nicht perfekt passenden Einfügungen und gestalterischen Ausrutschern.

Damit dieses Verhältnis nicht kippt, sollten weitere Neubauten im Ortskern und an den Hängen unbedingt bestandssensibel geschehen und sich bezüglich Kubatur, Dachform- und -neigung, Material und Farbigkeit am historischen Gebäudebestand orientieren.

Gelingt dies, könnte das äußerst attraktive und ungestörte Ortsbild auch in Zukunft beispielhaft stehen für die besondere, regionaltypische Baukultur im Nürnberger Land.

Bild links:
Gebäudeensemble
in traditionellem
Baustil

Bild oben:
Quellfassung und
Brunnen in einem

Bild rechts:
Blick auf den
gegenüberliegenden
„Hügel“
der Ortschaft





4

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Oberkrumbach wird durch eine naturnahe, dorfgerechte Bepflanzung geprägt. Es ist sichtbar, dass sich der Obst- und Gartenbauverein aktiv für den Erhalt der landschaftsprägenden Streuobstwiesen einsetzt. Das gilt es zu optimieren und auch für die Kinder- und Jugendarbeit zu nutzen.

Auch im privaten Bereich tragen einige schön gestaltete, natürlich anmutende Gärten zum guten Gesamteindruck bei.

Die Kombination der Grünflächen mit den vorhandenen wasserführenden Gräben ist herausragend. Die konsequente Verwendung des anstehenden Kalksteins im Straßenbild im Rahmen der Dorferneuerung ist beispielhaft.

Entlang der Hauptstraße könnten an der einen oder anderen Stelle ein Straßenbaum und weitere Grünstrukturen ergänzt werden. Bei den größeren Hofflächen sind eine teilweise Entsigelung und die Anlage von Grünelementen wichtig. Auch der teilweise Umbau von Asphalt- und Betonpflasterflächen hin zu offenen Belägen wie Schotter- oder versickerungsfähigen Pflasterflächen wäre wünschenswert.

Der gut begrünte Friedhof ist durchgehend mit Graswegen angelegt. Versiegelte Flächen sind hier kaum vorhanden. An einigen Stellen könnte noch ein Baum oder ein Großstrauch ergänzt werden. Die Aussegnungskapelle steht frei. Hier wäre eine Eingrünung mit Bäumen, evtl. ein Spalier mit Kletterpflanzen/Kletterrosen sinnvoll.

Wegen veränderter Bestattungskulturen werden künftig weitere Belegungsflächen frei. Das gibt die Möglichkeit, auch einen Urnenbaum als Alternative anzubieten. Bei Urnengemeinschaftsanlagen sollten gestalterisch ansprechende Lösungen überlegt werden.

Die Dorfmitte ist durch eine stilvolle Pflasterung vom restlichen asphaltierten Straßenraum abgesetzt.

Um diesen zentralen Bereich weiter deutlich hervorzuheben, wären an den Rändern die Ergänzung von Grünelementen und Bäumen vorteilhaft. Der Brunnen in der Platzmitte sollte besser hervorgehoben oder seitlich an den Rand gesetzt werden.

Die durchgehende Asphaltfläche vor dem angrenzenden Gasthaus „Zum schwarzen Moor“ sollte teilentsiegelt und stilistisch mit dem Platz besser verbunden werden. Die Ergänzung mit Grünstrukturen und einem Baum wären wünschenswert.

Bilder von links:
Geschmackvoll
mit Stauden
bepflanzter
Vorgarten,
Obstwiesen

5. Das Dorf in der Landschaft

Blickt man von Süden talwärts auf Oberkrumbach, so sieht man, wie der Ort malerisch in einen Gürtel aus Kirschbäumen eingebettet ist. Die Dachlandschaft folgt der natürlichen Topografie und wirkt dadurch harmonisch in die Landschaft integriert, durchsetzt von Einzelbäumen und umgeben von extensiven Grünflächen und Magerwiesen. Diese natürliche Vielfalt trägt zur besonderen Schönheit und zum ökologischen Wert der Region bei.

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Oberkrumbach arbeiten größtenteils im Nebenerwerb, was zur kleinteiligen Struktur der Landschaft beiträgt. Ein herausragendes Beispiel ist der im Haupterwerb arbeitende Hühnerbauer, der nach Demeter-Richtlinien wirtschaftet. Seine landwirtschaftlichen Gebäude aus Holz fügen sich harmonisch in das Ortsbild ein und wirken somit nicht wie Fremdkörper.

Eine Flurbereinigung hat in Oberkrumbach bisher nicht stattgefunden, was an der kleinstrukturierten, beweideten Landschaft deutlich sichtbar ist. Diese Struktur erhält die Biodiversität und fördert die Nachhaltigkeit. In den letzten Jahren wurden rund 16.000 Bäume, insbesondere Klimabäume, neu gepflanzt, um die Ausfälle der Fichte zu kompensieren. Zusätzlich wurden 180 Streuobstbäume gepflanzt, die zur landschaftlichen Vielfalt und zur Erhaltung alter Obstsorten beitragen.

Besondere Aufmerksamkeit sollten die Oberkrumbacher bei der Ausgestaltung des Freibereichs des geplanten Feuerwehrhauses walten lassen, welches möglichst schonend in den umliegenden Hutwald integriert werden sollte. Positiv hervorzuheben ist die räumliche

Zusammenlegung mit dem Schützenhaus, was vielschichtige Nutzungsmöglichkeiten eröffnet. Ein deutliches Zeichen der Auseinandersetzung des Ortes mit der umgebenden Landschaft sind die vielen Sitzbänke und Sitzplätze, die an den schönsten Stellen mit den besten Ausblicken platziert wurden. Selbst die Kinder des Ortes haben ihr geheimes Versteck, dessen Lage genauso geheim ist wie der Standort der örtlich vorkommenden Orchideen.

Die Pflege der Kulturlandschaft ist eine gemeinschaftliche Aufgabe aller Bewohner von Oberkrumbach. Jeder besitzt seinen Traktor und pflegt seine kleine Streuobstwiese, was die Verbundenheit der Menschen mit ihrer Umwelt zeigt. Dieses Engagement wird durch vorbildlich gepflegte Biotopstrukturen wie die Hüll auf der Hochebene (Seeanger) und Bodendenkmäler in Form von Hügelgräbern abgerundet. Entlang des archäologischen Wanderwegs kann man die bis in die Zeit der Kelten zurückreichende Geschichte des Ortes erkunden.

Oberkrumbach präsentiert sich somit als ein leuchtendes Beispiel für das harmonische Zusammenspiel von Natur, Kultur und Gemeinschaft. Die sorgfältige Pflege der Kulturlandschaft, die Förderung der Biodiversität und die nachhaltige Nutzung der Ressourcen sind zentrale Elemente, die die Lebensqualität der Bewohner und die Attraktivität des Ortes erhöhen.

5

**Bilder von links:
Blick über
Streuobstwiesen
auf Oberkrumbach,
naturnahe Wiesen
in der Flur um
Oberkrumbach**



SILBER

WEINBERG

Gemeinde Aurach
Landkreis Ansbach



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Dr. Jürgen Ludwig**

Bürgermeister/in: **Simon Göttfert**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Roger Rehn**

Einwohnerzahl: **1.006**

Gemarkungsfläche (ha): **1421**

Dorferneuerung: **seit 2021**

Städtebauförderung: **nein**

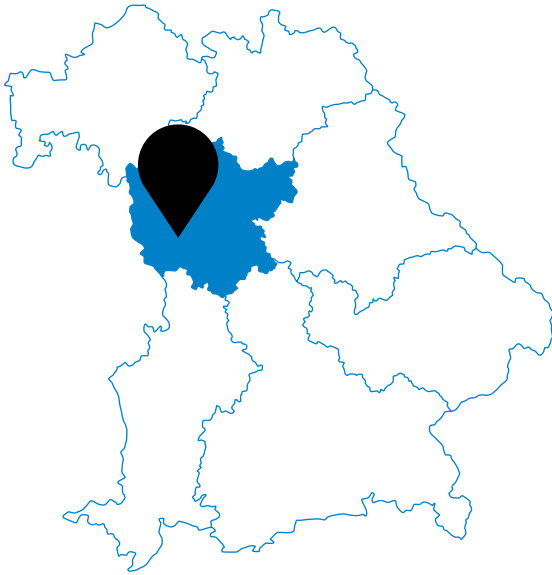
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 0

Nebenerwerbsbetriebe: 0

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **14**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Weinberg ist ein Ortsteil der Gemeinde Aurach und liegt im Landkreis Ansbach. Die Bevölkerungszahl entwickelte sich in den letzten fünf Jahren positiv und stieg von 886 Personen im Jahr 2017 auf 1.006 Personen im Jahr 2023 an. Weinberg zeichnet sich durch eine verkehrsgünstige Lage aus. Die Autobahn A6 ist nur wenige Fahrminuten entfernt und bietet eine Anbindung an das übergeordnete Fernstraßennetz.

Der Ort bietet gute Standortvoraussetzungen für die Neugründung von Haushalten und auch den Zuzug neuer Bewohnerinnen und Bewohner. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund wird auch zukünftig eine strategische Innenentwicklung in Weinberg von besonderer Relevanz sein. Mit der Erstellung eines Vitalitäts-Checks und der damit einhergehenden Erfassung der Innenentwicklungspotenziale hat Weinberg hier bereits einen ersten wichtigen Schritt gemacht. Für die Zukunft des Ortes wäre es sehr wünschenswert, wenn dieser Ansatz verstetigt und weitergedacht wird. Positive Beispiele für eine erfolgreiche Nachnutzung eines Gebäudes gibt es bereits.



Der Umbau einer ehemaligen Scheune zu einem Open „Brewery Taproom“ inklusive Gastronomie und Biergarten zeigt, wie neue wirtschaftliche Konzepte auch in den ländlichen Räumen erfolgreich umgesetzt werden können.

Mit dem gemeinschaftlichen Projekt „Quellwassererlebnis Wiesethursprung“ konnte zudem ein sozialer Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft geschaffen und gleichzeitig der Freizeitwert des Ortes gesteigert werden.

Im touristischen Bereich lässt sich für Weinberg ein Potenzial feststellen, welches zukünftig zielgerichtet weiterentwickelt werden sollte. Der Ortseingang besticht bereits mit einer Empfangsqualität und schafft einen „Ort des Ankommens“ mit Informationen zur Gemeinde und touristischen Attraktionen.

Gleichzeitig ist der Ort gut an das regionale und überregionale Rad- und Wanderwegenetz angebunden. Wünschenswert für die Zukunft wäre eine gestalterische Verbindung zwischen den freizeitrelevanten Orten (u. a. Gastronomie, Brotbackhaus und Wassertretbecken, Wiesethquelle) mit einem entsprechenden Leitsystem. Eine Einbindung in die übergeordneten touristischen Strukturen wird empfohlen. Hier ist mit den relevanten Akteuren wie beispielsweise den übergeordneten Tourismusverbänden, dem Regionalmanagement und der Integrierten Ländlichen Entwicklung „Altmühl- und A6“ in Kontakt zu treten.

Bilder von links:
Außenansicht der „Brauerei“,
Firmengebäude mit moderner vertikaler Solarfassade,
Quellwassererlebnis Wiesethursprung



Bilder von links:
Maibaum im Dorf
Weinberg, „Selbst-
bedienung“ mit vor
Ort gebrautem Bier
(neben der neuen
Brauerei), zentraler
Dorftreff mit
Backstube gegen-
über dem „Quell-
wassererlebnis“
Wiesethursprung

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Mit ca. 1.000 Einwohnern gehört das Dorf Weinberg zu den größeren Ortschaften im Bezirksentscheid. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass bei größeren Dörfern das Engagement der Bürgerschaft nachlässt. Es gibt ja „viele andere“, die etwas für die Gemeinschaft tun können. Dieser allgemeingültige Grundsatz gilt nicht in Weinberg. Der zweitgrößte Gemeindeteil der Gemeinde Aurach im Landkreis Ansbach zeichnet sich durch ein sehr weit gefächertes gesellschaftliches Leben aus.

Mit 56 aktiven Floriansjüngern und Feuerwehrfrauen, einer aktiven Kinder- und Jugendfeuerwehr bei 130 Mitgliedern des Vereins verfügt die Dorfgemeinschaft über eine Einsatzstärke, die üblicherweise bei einer vier- bis fünfmal so großen Wehr anzutreffen wäre. Am Ortsrand trifft sich die Dorfjugend in einer selbst organisierten offenen Jugendarbeit und wird auch von den angrenzenden Nachbarn nicht nur geduldet, sondern lobend erwähnt.

Herausragend ist das musikalische Angebot im Bereich Chorgesang. „Spatzen“, Kinder- und Jugendchor führen zu einem Durchschnittsalter der Vereinsmitglieder von ca. 46 Jahren, worauf der Ort zu Recht stolz ist. Während viele Chöre wegen Nachwuchsmangels aufgeben müssen, hat es Weinberg geschafft, das Chorsterben zu vermeiden, Respekt!

Der sehr aktive Obst- und Gartenbauverein fühlt sich nicht nur für die Beratung und Durchgrünung des Ortes verantwortlich, sondern pflegt auch kirchliche Traditionen wie das Palmbüschelbinden. Das Engagement dieser Aktiven tut dem Dorf sehr gut! Untypisch für unsere Zeit entstand 2022 noch ein neuer Verein.

Besonders erwähnenswert sind die auf Nachbarschaftshilfe basierenden Leistungen wie Arztfahrten etc. für Menschen mit Hilfebedarf. Im Bereich der klassischen Seniorenarbeit besteht noch Potenzial. Besonders engagiert zeigen sich die Damen des Ortes. Landfrauen und Frauentreff bieten Möglichkeiten des Austausches.

Die Wieseth, ein knapp 44 Kilometer langer, kleiner Fluss, der zum Donausystem gehört, entspringt in der Mitte des Dorfes. Die Quelle ist derzeit nicht zugänglich und der Fluss ist die ersten Meter in Betonrohre gezwängt. Eine der anstehenden Aufgaben ist die Freilegung des Altmühlzuflusses. Mit Recht stolz sind die Weinberger auf die kleine Brauerei in der Mitte des Ortes.

Die liebevoll renovierte Scheune wird gerne von Bewohnern und Gästen zur Einkehr genutzt. Weinberg konnte im Bereich Kultur und Soziales gut überzeugen und bietet den Bewohnern ein sehr schönes Lebensumfeld.

Aufgrund der Ortsgröße würde sich das konzeptionelle Befassen mit dem Thema „Verbesserung von Barrierefreiheit und Inklusion“ anbieten.

Der Backhausverein erfüllt im Ortszentrum das Backhaus mit Leben. Der schöne zentrale Begegnungsort verfügt über moderne WC-Anlagen, die leider nicht zugänglich sind, schade!



3

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die landwirtschaftlich geprägte Bebauung in der Weinberger Ortsmitte folgt im Wesentlichen der Staatsstraße sowie der Straße nach Vehlberg. An deren Abzweigung liegen Ursprung und Zentrum des Orts, ein Nebenzentrum bei der Kirche. Seit den 1950er-Jahren wurde der Dorfkern um mehrere Neubaugebiete erweitert.

Das Ortsgefüge bietet einen weitgehend ungestörten Gesamteindruck. Besonders entlang der Hauptstraßen definiert sich die Bebauung über die Reihung landwirtschaftlicher Hofstellen in überkommenen Strukturen. Malerische Ensembles, Baulinien und Blickachsen, mächtige Scheunen sowie eine intakte Dachlandschaft aus Satteldächern prägen das Ortsbild. Ein charakteristischer, unbedingt erhaltenswerter Scheunensaum zählt zu den Besonderheiten des Orts.

Die Bausubstanz befindet sich zumeist in gutem Zustand. Zentrale und historische Bauwerke werden gepflegt. Es gibt mehrere Beispiele für gelungene Modernisierungen, Umnutzungen oder Einfügungen in verträglicher Kubatur, die auch hinsichtlich ihrer Material- oder Farbauswahl passen.

Der Dorfplatz wurde ansprechend umgestaltet. Wünschenswert wäre eine Sanierung und Wiederbelebung weiterer Gebäude im Altort, etwa des zentralen Dorfgasthauses oder einiger Einzelbauten.

Wiederholt fallen Steinmauern, Lattenzäune und Giebelverbretterungen wohlthuend ins Auge, ebenso ein hoher Grünanteil zwischen den Gebäuden. Hie und da wäre eine Rücknahme von Versiegelung, vor allem auf privatem Grund, zu begrüßen.

Die Notwendigkeit einer Innenentwicklung hat man erkannt. Leerstand wurde erfasst und das Ziel, Umnutzungen im Inneren anzustreben, bereits formuliert. Die Vielzahl von Scheunen bietet Potenzial für diese notwendige Entwicklung. Vorbildhaft wirken kann die hervorragend gelungene Umnutzung der eingangs bereits abgebildeten Brauereischeune.

Eventuelle Nachverdichtungen im Zentrum sollten unbedingt bestandssensibel, idealerweise unter Inanspruchnahme einer Bauberatung, eingepasst werden.

Die Neubaugebiete spiegeln jeweils zeittypische bauliche Moden. Erstaunlich ansprechend wirkt das älteste, in seiner Gestaltung vermutlich noch am stärksten reglementierte Neubaugebiet aus den 1950er- 1960er-Jahren. Erfreulich wäre es, wenn sich auch in den Außenbezirken neuere Bauvorhaben in Kubatur und Materialwahl an der regionalen Bauweise orientieren würden und eine bauliche Homogenität erreicht werden könnte. Gestalterische Ausreißer dürften in wenigen Jahren stärker als heute als Störfaktor wahrgenommen werden.

**Bilder von links:
Neu gestalteter
Dorftreff mit
Backstube am
Areal „Quellwas-
sererlebnis“,
typisch historisches
Wohngebäude,
neues Wohnge-
bäude der umlie-
genden Bebauung
angepasst,
charakteristisches
Gebäudeensemble
mit Scheunen**



4

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Weinberg wird vor allem im Altdorf von einer insgesamt guten Begrünung des Dorfes geprägt. Die alten Walnussbäume im privaten Bereich gilt es zu erhalten, da diese ortsbildprägend sind und mit den Klimaveränderungen am besten zurechtkommen.

Wichtig ist es auch, dass die zahlreichen vom Obst- und Gartenbauverein gepflegten Streuobstwiesen weiter erhalten werden.

Teilweise finden sich jedoch gute Übergänge vom öffentlichen in den privaten Bereich.

Insgesamt gilt es, den guten Baumbestand – auch mit Hofbäumen – zu sichern.

Bilder von links:
Insektenschonen-
des Mähens von
Blumenwiesen,
Pferdekoppel –
Übergang von
Siedlung zu Natur,
„Quellwasser-
erlebnis“ in der
Ortsmitte mit
Kneippbecken,
Hausgarten

An vielen Stellen bestehen noch Entsiegelungsmöglichkeiten. Auch auf die Begrünung von Wänden sollte geachtet werden. Einige gute Ansätze gibt es bereits.

Beim geplanten Neubaugebiet sollte eine umfangreiche Grüngestaltung des öffentlichen Raums realisiert werden. Dies kann durch mit Großbäumen beschattete Parkplatzflächen oder extensive Blühstreifen, wie bereits bei der Zufahrt zum Friedhof vorhanden, geschehen. Es gilt, die gute grüne Verbindung des Weges am Wieseth-Quellbrunnen mit Kopfweiden zu erhalten und wieder zu vervollständigen.

Der grundsätzlich grüne Friedhof bedarf einer gestalterischen Aufwertung. Ob die Waschbetonplatten noch zeitgemäß und überall und in diesem Ausmaß notwendig sind, sollte mit Unterstützung der Kreisfachberatung überlegt werden.

Aufgrund der veränderten Bestattungsformen werden sich weitere freie Flächen ergeben, die es gestalterisch zu nutzen gilt. Bei der Schaffung von neuen Räumen sollte die Positionierung des vorhandenen Kreuzes einbezogen werden. Zudem besteht im Friedhof die Möglichkeit, neben einem Baumgrab auch gut gestaltete grüne Urngemeinschaftsgräber anzulegen. Auf pflegeaufwändige Urnenwände ist ganz zu verzichten.

Unterhalb des Dorfplatzes hat der Obst- und Gartenbauverein mit der Dorfgemeinschaft in viel Eigenleistung eine vorbildliche grüne Anlage mit dem „Quellwassererlebnis Wiesethursprung“ geschaffen.

Der Dorfplatz selbst bedarf einer Neugestaltung. Die Abgrenzung zur Straße mit Sträuchern und Stauden wäre ratsam. Wände sind zu begrünen z. B. Spalier. Zumindest zwei Bäume sollten gepflanzt werden, wobei der Standplatz so zu wählen wäre, dass das Maibaum aufstellen weiter möglich ist.

Beim Bau der Straße zur Wiesenquelle wäre es denkbar, dass der vorhandene, nicht zwingend nötige Gehweg mit Rasenpflaster – von Grünflächen unterbrochen – neu gestaltet wird.

Der Kreuzungsbereich in der Bachgasse ließe sich mit einem großen Baum – z. B. am Rande – optisch wesentlich verbessern.

Am Spielplatz wurden leider einige schattenspendende Bäume entfernt. Gestalterisch ließe sich der Platz optimieren. Es könnten mit Weidenhäusern oder Hügeln mit Rohren zusätzliche Spielmöglichkeiten geschaffen werden.





5. Das Dorf in der Landschaft

Der Ort Weinberg erstreckt sich entlang der südlich des Ortes fließenden Wieseth. Zusammen mit dem nördlich verlaufenden Erlbach sind die beiden Fließgewässer prägende Elemente in der landschaftlichen Umgebung. Prägend ist außerdem die Nähe zur nördlich verlaufenden BAB6, die zwar meist nicht sichtbar, jedoch wahrnehmbar bleibt.

Die landwirtschaftlichen Flächen im Umfeld sind meist großräumig und intensiv genutzt. Es finden sich auch extensive Flächen und Streuobstwiesen. Im Umbau befindliche Waldflächen schirmen den Siedlungskörper und die angrenzenden Freiflächen im Nordosten gut von Autobahn, Deponie und Freiflächenphotovoltaikanlage ab.

Im Nordwesten wurden ausgedehnte, strukturgebende Windschutzhecken angelegt. Diese ergeben, zusammen mit dem Verlauf und der im Zuge der Flurneuordnung erfolgten Gestaltung des Erlbachs, einschließlich der von ihm gespeisten Landschaftsweiher, einen vorbildlichen Biotopverbund. Dieser trägt sich in die Nachbarorte fort. Der Erlbach wurde durch begleitende Kopfweiden- und lockere Obstbaumpflanzungen in ein zunehmend naturnahes Erscheinungsbild gebracht – hier trägt auch der Biber, in meist verträglicher Weise, seinen Anteil bei. Artenreiche Feuchtwiesen dienen als Retentionsflächen.

Den Erlbach kreuzt die sog. „Alte Straße“ – die Trasse der historischen Fernstraße (Stuttgart-Nürnberg) wurde komplett entsiegelt und ist als solche kaum noch wahrnehmbar. Lediglich die alte Steinbrücke über den Erlbach ist noch Zeitzeuge und bietet nun Unterschlupf u. a. für Fledermäuse.

Der Rotbühlweiher im Osten dient als reines Biotop und zur Wasserrückhaltung, hingegen der westliche Gänsweiher als Fischweiher, Treffpunkt und Naherholungsort. Zahlreiche Bänke laden hier zum Verweilen ein und eine Station des örtlichen Imkerpfads informiert Wanderer. Zahlreiche Obstbaumpflanzungen, vorwiegend wegbegleitend, sind ebenfalls im Zuge der Flurbereinigung erfolgt. Sie sind eine zukunftsfähige Ergänzung von Altbeständen und wertvollen Einzelbäumen in der Landschaft. Sie werden teils über Baumpatenschaften gepflegt und geerntet.

Die Balance zwischen technischem Oberflächenwassermanagement und ökologischen Bestrebungen im Außenbereich gelingt gut. Es wird auf eine strukturreiche Ausgestaltung der Regenrückhaltebecken Wert gelegt. Gleichzeitig ist die Funktion als Löschteich und für Wasserentnahmen zur Sportplatzbewässerung gesichert. Auch die Ausbildung eines Sicht- und Lärmschutzwalls aus dem anfallenden sandigen Aushubmaterial mit der Schaffung eines mageren Lebensraums für Fauna und Flora ist beispielhaft.

Durch Begleitung und Pflege der noch jungen Strukturen wird das Landschaftsbild und die Lebensqualität in Weinberg dauerhaft profitieren. Ein punktuelles Nachjustieren im Bereich der Gewerbeeingrünung und jüngster Wohnbebauung sowie eine Extensivierung auch von Randbereichen (z. B. um den Sportplatz) können hier zusätzlich zum Gelingen beitragen. Informationen / Wegweiser und Möblierung entlang der Rad- und Wanderwege erlauben ein noch bewussteres und angenehmeres Erleben der Umgebung.

Bilder von links:
Feldweg,
Oppellinde,
Streuobstlese

5

BEZIRKSENTSCHEID 2024

Bewertungskommission Mittelfranken



Mitglieder der Bewertungskommission Mittelfranken von links:

Hintere Reihe: Grit Ulrike Merkel, RD Thomas Müller, Thomas Schneider, Volkmar Then,
Sebastian Wagner, Kirsten Erzberger

Vordere Reihe: Josef Hofbauer, Marlene Huschik, Anita Popp, Julia Krieger,
Reiner Bittner, Gerhard Durst

Leitung und Organisation

Josef Hofbauer

Leiter der Bezirksbewertungskommission
Abteilung Gartenbau, AELF Fürth-Uffenheim

Grit Ulrike Merkel

Organisation und Durchführung
Abteilung Gartenbau, AELF Fürth-Uffenheim

1. Entwicklungskonzepte - wirtschaftliche Initiativen

RD Thomas Müller

Regierung von Mittelfranken

Marlene Huschik

Amt für Ländliche
Entwicklung Mittelfranken

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Anita Popp

Kreisbäuerin LKR WUG
Bayerischer Bauernverband

Thomas Schneider

Bürgermeister Gemeinde Röttenbach
Bayerischer Gemeindetag

3. Baugestaltung und -entwicklung

Julia Krieger

stellv. Bezirksheimatpflegerin
Bezirk Mittelfranken

Reiner Bittner

Dipl. Geograf und Stadtplaner
Bayerische Architektenkammer

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Gerhard Durst

1. Vorsitzender des Bezirksverbandes für
Gartenbau und Landespflege Mittelfranken e.V.

Johannes Schneider

Kreisfachberater für Gartenbau und
Landespflege Roth

im Wechsel mit Volkmar Then

Kreisfachberater für Gartenbau und
Landespflege Ansbach

5. Das Dorf in der Landschaft

Sebastian Wagner

Landschaftsarchitekt
Bayerische Architektenkammer

Kirsten Erzberger

Landschaftsarchitektin
Bayerische Architektenkammer



BEWERTUNGSBOGEN

zum Dorfwettbewerb

2023 bis 2026

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet. Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt. Es können maximal 20 Punkte pro Bewertungsbereich erreicht werden.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen	2. Soziale und kulturelle Aktivitäten
Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf?	Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen?
Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt?	<ul style="list-style-type: none"> • Wie werden sie unterstützt? • Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei? • Wie kooperieren sie untereinander?
Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)?	Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden?
Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen?	Was wird für die Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan?
Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen?	Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen?
Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet?	Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur?
Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)?	Wie werden Zugezogene integriert?
Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)?	Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen / Brauchtum getan?
Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen?	Wie wird das Ehrenamt gewürdigt?
Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan?	Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?
Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf?	3. Baugestaltung und –entwicklung
Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan?	Was wird unternommen zur:
Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)?	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes? • baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete? • nachhaltigen Energiegewinnung? • Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten? • barrierefreien Gestaltung? • Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?
Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen? Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren?	
Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen?	
Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?	

3. Baugestaltung und -entwicklung

Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung von das Ortsbild prägenden Gebäuden und Gebäudeensembles getan bei der:

- Sanierung von Baudenkmalern oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
- harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
- Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
- Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?

Werden regenerative Energien genutzt?

In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime, ...)?

Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:

- Ist die Siedlungsentwicklung flächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
- Ist die Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
- Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?

Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:

- der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
- der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
- der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume?
- der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
- der Anlage und Pflege der Nutzgärten?
- der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
- der Einfriedungen, Zaun- und Hoftorgestaltung?
- der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
- den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
- dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
- den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?

Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement?

Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?

Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

5. Dorf in der Landschaft

Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?

- Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z. B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
- Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
- Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit- und Erholungseinrichtungen, Ver- und Entsorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?

Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?

- Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
- Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
- Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?

Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?

Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?

Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?

Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)

Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?

Stichwort: Möblierung der Landschaft?

Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)?



MEDAILLENSPIEGEL BUNDESENTSCHEID

Preisträger der bayerischen Landkreise 1961 bis 2023

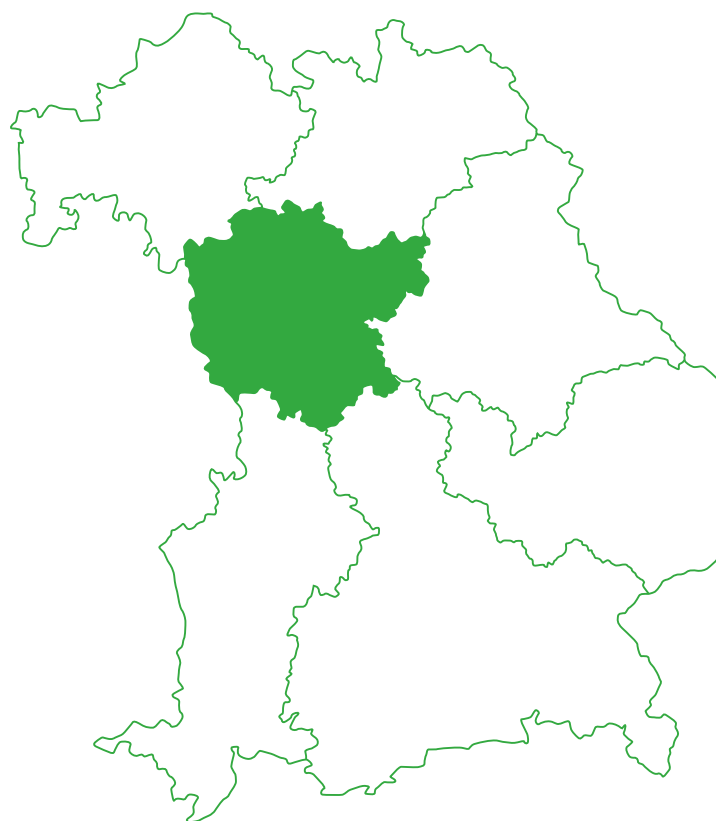
Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	12	2	1	15
Lichtenfels	OFr.	8	4	0	12
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OB	5	2	0	7
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	3	8
Dingolfing-Landau	NB	3	1	0	4
Roth	MFr.	3	0	0	3
Freyung-Grafenau	NB	2	2	0	4
Weilheim-Schongau	OB	2	2	0	4
Hof	OFr.	2	1	0	3
Kronach	OFr.	2	1	0	3
Lindau (Bodensee)	Schw.	2	1	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Kitzingen	UFr.	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Straubing-Bogen	NB	1	1	0	2
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Regen	NB	1	0	0	1
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Amberg-Weizsbach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OB	0	2	0	2
Rottal-Inn	NB	0	2	0	2
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Altötting	NB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Quelle: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

TEILNEHMERENTWICKLUNG

Mittelfranken im Vergleich zu Gesamtbayern

Jahr	Orte Mittelfranken	Orte Bayern
1961	97	799
1962/63	174	834
1964/65	114	746
1966/67	73	786
1968/69	111	1.088
1970/71	148	1.105
1972/73	191	1.183
1974/75	213	1.303
1976/77	104	1.117
1978/79	102	1.163
1980/81	231	1.397
1982/83	379	1.920
1984/85	115	1.492
1986/87	304	1.787
1988/89	304	1.586
1990/91	305	1.493
1992/93	179	1.303
1994/95	106	1.007
1996-1998	165	977
1999-2001	146	1.025
2002-2004	92	973
2005-2007	112	635
2008-2010	68	513
2010-2013	46	345
2013-2016	58	327
2016-2019	43	237
2019-2023	29	168
2023-2026	8	69





Impressum

Herausgeber:

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft, Forsten und Tourismus
Ludwigstraße 2
80539 München

Redaktion:

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Fürth-Uffenheim – Abteilung Gartenbau
Jahnstraße 7
90763 Fürth

Bildmaterial:

Julia Krieger, Sebastian Wagner, Reiner Bittner,
Gerhard Durst, Volkmar Then, Kirsten Erzberger, Thomas Müller,
Thomas Schneider, Grit Ulrike Merkel, Marlene Huschik
Karten: BayernAtlas, Bayerische Vermessungsverwaltung

Gestaltung:

atelier zudem, 97318 Kitzingen, www.zudem.de

Druck:

Druckerei xPress GmbH, 97080 Würzburg
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung
Oktober 2024

